

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

185 (6.7.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740617)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 A, sonstige 20 A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, H. Witter, Mollenstr. 1, H. Cordes, Paarenstr. 5, Bismarckstr. 5, Sandstebe, Zwickstr. 4, u. f. m. Ann.-Expd.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 185.

Oldenburg, Montag, 6. Juli 1908.

XXXXII. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Grafen Zeppelin hat zu Gerüchten über einen möglichen Abgang des preussischen Kriegsministers geführt.

Die Reimpartei des deutschen Flottenvereins plant eine Organisation zum Widerstand gegen die neue Richtung. Als Grundlage für ein einheitliches Vorgehen der Opposition soll eine bereits gefasste Resolution dienen. Die Freunde des Generals Reim haben beschlossen, die Vertreter niederzulegen und aus dem Verein auszutreten.

Die Regierung in Detmold zog die monatelang beratene Vorlage betreffend Schulgesetz zurück, nachdem der Landtag mit 12 gegen 8 Stimmen die Trennung von Kirche und Schule ausgesprochen hatte.

Die Ansichten für den Fürsten Eulenburg haben sich verschlechtert.

General d'Amade wurde von der französischen Regierung angewiesen, die von ihm widerrechtlich besetzte marokkanische Stadt Agadir sofort wieder zu räumen. Zugleich wurde er wegen der Kompetenzüberschreitung getadelt.

Der frühere russische Botschafter in Konstantinopel, General Ignatieff, seinerzeit einer der bekanntesten russischen Diplomaten, ist in Petersburg gestorben.

Das Kriegsgericht in Arenal beurteilte 65 Angeklagte wegen des Verfalls, die baltische Provinz vom russischen Reich zu trennen, zu Zwangsarbeit von 4 bis 15 Jahren.

### Liberaler Kongreß.

S. u. H. München, 5. Juli.

Mit einem zahlreich besuchten Begrüßungsabend wurde hier der Liberale Kongreß München 1908 eröffnet, zu welchem die Einladungen vom Nationalverein für das liberale Deutschland ergangen waren. Das Programm der Tagung ist außerordentlich reichhaltig, es sind für die Beratungen der zahlreichen Thematika drei Tage in Aussicht genommen. U. a. sollen folgende Thematika behandelt werden: Handwerk und Kunst, Liberalismus und Verfassung, die Lage des gewerblichen Mittelstandes, Arbeiterpolitik, Privatbeamtenfrage, die Jugend, Mittelschulen usw. Am Begrüßungsabend bemerkte man u. a. den zweiten Vizepräsidenten der bayerischen Kammer, Dr. Hammer-Schmidt, Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Günther, Warner Korrell-Selken.

In der vorausgegangenen Sitzung des Nationalvereins wurde beschlossen, den nächsten Liberalen Kongreß im Jahre 1909 in einer mitteldeutschen Stadt abzuhalten. Ferner wurde folgende Resolution angenommen:

„Die wachsende Bevormundung der deutschen Studentenschaft, wie sie in Norddeutschland — wir denken an Marburg und Berlin — seitens der staatlichen Hochschullehrer seit einiger Zeit beliebt wird, entspricht nicht dem Geist, der unsere deutschen Hochschulen groß gemacht hat. Insbesondere ist die Unterdrückung studentischer Organisationen, die kein anderer Vorwurf trifft, als daß sie neue Organisationsformen im studentischen Leben einführen wollen, ein schwerer Fehler. Wenn der deutsche Akademiker seine Pflichten als Staatsbürger richtig erfüllen soll, so muß er als Student an weitgehende Selbstverwaltung gewöhnt werden.“

Abg. Prof. Dr. Günther-München eröffnete den Begrüßungsabend, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß trotz mancher Schwierigkeiten in weiten Kreisen der Jugend, einen liberalen Kongreß in München zusammenzutreten zu lassen, auf gute Resonanz gestoßen ist. Besonders begrüße er die zahlreichen auswärtigen Damen und Herren. Der Nationalverein für das liberale Deutschland habe bisher seinen Zweck durchaus erfüllt; er habe für die liberale Einigung gewirkt, ohne in die berechtigte Tätigkeit der Fraktionen einzugreifen. Er werde auch weiterhin seine Tätigkeit auf das neutrale Gebiet konzentrieren, wo noch sehr viel Gutes zu wirken sei. (Beifall.) Eine Verschmelzung der liberalen Parteien werde und müsse kommen, der Nationalverein denke aber nicht daran, die historische Entwicklung zu ignorieren, die einzelnen liberalen Bestände einander näher zu bringen. (Beifall.) Die Trennung zu eigenen Partei sei kein Hindernis zur Einigung. — Der Redner stellt fest, daß nicht nur Bayern, sondern auch das übrige Deutschland, namentlich das westliche, stark vertreten ist. Er hofft, daß der Nationalverein mehr und mehr die Mainlinie überstreichen werde. Der Staat, der mit vollem Recht die Fahne des Reiches hochgehalten habe, habe auch im Liberalismus voranzugehen. Wer nicht prinzipieller Bestimmt ist, wird doch trotz der letzten preussischen Landtagswahlen klar sein, daß es

allmählich vorwärts geht. Unser Wahlspruch muß sein: Und sie bewegt sich doch! (Beifalliger Beifall.) — Prof. Dr. Hammer-Schmidt begrüßte den Kongreß im Namen der liberalen Vereinigung des bayerischen Landtages. Warner Korrell-Selken: Die Lehre der preussischen Landtagswahlen sei bitter, sie habe gezeigt, daß der Liberalismus nur dann etwas erreichen kann, wenn er einig ist. Leider zeigen manche liberale Führer nicht genug Verständnis für den Einigungsgedanken. Alle liberalen Männer müssen gemeinsam arbeiten, nur dann wird sich Erfolg zeigen. (Beifalliger Beifall.)

Darauf sprach der frühere Landtagsabgeordnete Bezirksamtmann Fischer-Tölz über

#### Handwerk und Kunst.

Er führte aus: Die Kunst hat streng genommen überhaupt keine politische Seite, sie steht jenseits des Parteigetriebes, und je tendenzloser sie sich gibt, um so reiner wirkt sie, um so vollkommener erfüllt sie ihre göttliche Sendung. Nur zwei Gesichtspunkte spielen ins politische Leben hinein, die Förderung völlig freier Entwicklung der Kunst und ihre eminente volkswirtschaftliche Bedeutung für die Finanzen der Kommunen wie des ganzen Landes. Anders freilich sieht es beim Handwerk. Dieses bietet der politischen Betrachtung eine Fülle von Motiven. Aber gerade diese Seite möchte ich bei meinem Thema ausbleiben.

Sobiel ich sicher, wir stehen an der Schwelle einer neuen Epoche für das Handwerk, wie für die Kunst, einer Epoche des Aufstieges, die nur möglich war auf der Grundlage der Verbesserung des Gewandtes. Der Redner verbreitet sich eingehend über die sogenannte Wiederbelebung, über die unzulässige Wiederherstellung des Rokoko usw. Das Jenseits des Volkes stand diejenige absolute äußerliche Kunst des Volkes. Der Weg zum Herzen des Volkes führte über die Liebe zur Heimat. Die Jungen konnten und wollten nicht mehr länger zwischen der Kunst der Kunstwerke, des Gewandes, des Werts von der Scholle, von der Erde zum bauerländlichen Boden entfernt hatte, und wie ein früherer lebendiger Bezugspunkt ging diese neue Bewegung Anfang der 90er Jahre von München aus über die deutschen Gauen, alles Akademische, Koffernde und Gelpreize, alles innerlich Unbedeutende, Koffernde, und Kunsthandwerkern wie ein unheilvoller Schatten. Siegiell im Rahmen der Kunst und der ihr verwandten Handwerksarten, die uns hier zunächst interessieren, tauchte wie eine plötzlich ausgegebene Barocke der Wahrheit auf: „Zurück zur letzten, wirklich bodenständigen Kunstperiode.“ Nach verblöhten dichten sich die Verurteile, und die Mitte eines neuen, bodenständigen deutschen Stiles ist, wenn nicht alles künftige, ein Aufbrechen. Solche elementare Bewegungen können natürlich nicht wie Widerstellungen von außen an den Menschen herangebracht werden. Sie müssen einem unausgesprochenen, aber in der Luft liegenden Bedürfnis zuvorkommen, und sie müssen liebevoll propagiert werden, bis sie ein Stück Gemüt und Empfindungsleben des Volkes sind. Der Redner erinnerte an die aufopferungsvolle Arbeit der bayerischen Architektenvereine und des bayer. Vereins für Volkskunst und Volkskunde und an die Ausstellung „München 1908“, die den derzeitigen Stand unserer Baukunst und unseres Kunsthandwerkes in einem mächtigen Gesamtbild vorführte. Eine übertriebene Durchdringung des Handwerks mit künstlerischen Elementen müßte notwendigerweise zum Enobismus führen, es gelte also auch hier Maß zu halten. Das Geir der kleinen Handwerker, vor allem jene Zweige des Handwerks, die der Baukunst fern liegen, gehen leer aus und ihre Krisis dauert fort. Ich möchte fast sagen, sie leiden unter der herrschenden Kunstbegeisterung, die achlos an allem vorübergeht, was nicht nach Kunstgerbe riecht. Der Redner verbreitete sich dann über die Organisation des Handwerks und erblühte das wahre Geil wie überall, so auch hier in einer unbedingten energischen Selbsthilfe. Der Redner plaidierte jedoch bei der Untersuchung des Verhältnisses der Kunst zum Handwerk für strenge Scheidung. Das Kunsthandwerk, das der Kunst in der Tat verwandt ist, ist nur ein verdrängter Teil unseres Handwerkes überhaupt, Kunst und Handwerk sind im modernen Sinne ausgeprophete Gegensätze. Wo in der Geschichte eine Vermischung der Grenzen festgefunden hat, hat der eine oder andere Teil gelitten und meistens war es das Handwerk, das die Peche bezahlte. Also Kunst und Handwerk sind immer getrennte Wege gegangen, wenn auch ausgegeben werden soll, daß zwischen beiden als vermittelndes Glied das Kunsthandwerk steht. Unserem heutigen Kunsthandwerk und Handwerk fehlt ja noch bis zu einem gewissen Grade die Nationalität, Unveränderlichkeit, Klarheit und auch Sinnigkeit, die uns an den alten Werken so ungemein fesselt. Der Redner schloß mit den Worten, die der nationale Künstler des 19. Jahrhunderts in seinem populärsten Werke dem Schulmeisterherren Hans Sachs in den Mund legt: „Dum sag ich End: Eht Eue deutschen Meister — Dann bannet Ihr gute

Geister. — Und gebt Ihr ihrem Wirken Gunst, — Gering in Dinst — Das heilige römische Reich, — Uns blühe gleich — Die heilige deutsche Kunst.“ (Beifalliger Beifall.) Heute vormittag fand eine geschlossene Delegiertenversammlung statt, in der verschiedene Resolutionen gefaßt wurden. Eine Resolution, die angenommen wurde, besagt: „Die Delegiertenversammlung erachtet die politischen Ausbildungskurse für eine notwendige Institution. Die Ausbildungskurse müssen für Männer und Frauen gemeinschaftlich sein und alle Schichten der Bevölkerung umfassen. Die Aufbringung der Mittel für die Kurse ist eine Ehrenpflicht der liberalen Organisationen und Vereine. Die Auswahl der Besucher der Kurse erfolgt durch die Organisationen und Vereine.“ Eine andere Resolution erklärt: „Die Delegiertenversammlung ist der Meinung, daß die objektiven Grundlagen des deutschen Staatslebens (Reichs-, Landes-Gesetzgebung usw.) in den oberen Klassen der höheren Mittel- und Fortbildungsschulen gelehrt werden sollen.“ In einer weiteren Resolution wird dem Vorstande nahe gelegt, als Volkschriften solche Schriften auszugeben, die geeignet sind, angebenden Politikern bei ihren Bemühungen zu helfen.

Ein Antrag auf Gründung eines Freibundes wurde dem Vorstand zur Ermöglichung überwiesen. Darauf wurde die Delegiertenversammlung geschlossen.

Gegen 11 Uhr vormittags wurde dann die erste Vollversammlung vom Landtagsabgeordneten Schön-München eröffnet. Er begrüßte die Versammlung, die darauf hinausging, die liberalen Parteien einander näher zu bringen. München sei der geeignete Ort zu einer solchen Einigung.

Darauf wurde das Thema

#### Liberalismus und Verfassung.

behandelt. An erster Stelle sprach der Führer der nationalen Jugend, Rechtsanwalt Marwig-Berlin. Der Redner ging davon aus, daß das deutsche Volk als ein in seinem inneren Wesen unpolitisches Volk innere Erfolge nur in Zeiten größter Volksbegeisterung errungen hat. Die Verfassungen sind durch die Erregung während der Freiheitskriege und durch die Kämpfe um die deutsche Einheit gezeitigt worden. Während sie in Süddeutschland ziemlich bald nach den Freiheitskriegen erlassen wurden, bedurfte es in Preußen einer mehr als 35jährigen Entwicklung, bis der König sich dazu entschloß, dem Volke eine Verfassung zu geben. Die Volkserregung dauerte nicht lange genug an, um die Durchführung der Verfassung in dem liberalen Sinne, in dem sie gegeben war, zu gewährleisten, und so sind die Grundzüge der Verfassung vielfach durch rückwärtliche Gesetze und noch mehr durch eine rückwärtliche Verwaltung durchdrungen worden. Die wachsende Bedeutung des Ultramontanismus verlangt unter allen Umständen eine verfassungsrechtliche Regelung der Stellung des Staates zur Kirche, und zwar nicht nur in dem Sinne, daß der Kirche Rechte gegeben werden, sondern daß auch ihre Pflichten gegenüber dem Staate mit Bestimmtheit festgelegt werden. Ein besonders eklatanter Beweis, wie die katholische Kirche es verstanden hat, sich über die Verfassung zu stellen, liefert Bayern. Dort ist neben der Verfassung ein Konkordat mit dem Papste abgeschlossen worden, das die Auslegung der Verfassung vollständig der kirchlichen Obrigkeit überläßt. In die inneren Verhältnisse der Kirche darf der Staat allerdings nicht eingreifen. Die Grenze aber hat der Staat und nicht die Kirche zu bestimmen. Auch der einzelne Bürger ist ein Organismus mit bestimmten Bedürfnissen. Wenn auch der Individualismus die Grundlage des Liberalismus ist, so darf doch diese Lehre nicht so weit getrieben werden, daß das Staatswohl gefährdet wird. Die Regelung dieser Frage steht auch dem Staate zu. Damit aber diese Regelung nicht nach schwankenden Bestimmungen stattfindet, müssen die Grundrechte des einzelnen Bürgers verfassungsrechtlich festgelegt werden, und zwar auch durch die Reichsverfassung. Das Wahlrecht ist nicht ein dem Einzelnen angebornenes Recht, es ist vielmehr eine Staatsbürgerpflicht. Das Reichstagswahlrecht hat sich bewährt. Es gibt kein Wahlrecht, das nicht Mängel aufweist, und unter dem bisher bekannten Wahlrechtssystem hat das Reichstagswahlrechtssystem noch die wenigsten Mängel. Es ist daher keine Einführung in den Bundesstaaten anzustreben. Die Reichsverfassung beschränkt nicht das Reich auf die indirekten Steuern. Wichtig ist, daß die in der Reichsverfassung erwähnten Steuern sämtlich direkt sind. Bei Erlaß der Reichsverfassung hat man aber auch nicht annehmend übersehen können, daß die Bedürfnisse des Reiches in so enormem Maße wachsen werden, wie dies tatsächlich geschehen ist. Man hat nun den Grundstein aufgestellt, daß um die Finanzhöhe der Bundesstaaten nicht zu gefährden, vom Reiche nur indirekte Steuern erhoben werden sollten. Dieser Grundsat hat das unerfreuliche Ergebnis gehabt, daß die indirekten Steuern heute in einem nicht mehr zu billigen Verhältnis zu den direkten Steuern stehen. Die direkten Steuern müssen zu den indirekten Steuern in ein gerechtes Verhältnis gebracht



werden. Eine freiheitliche Verfassung ist wie jedes andere Gesetz ein Dikt ohne Klinge, wenn nicht eine freiheitliche Verwaltung sie trägt. Hieran fehlt es vielfach im Reiche, besonders aber in den einzelnen Bundesstaaten. (Zustimmung.) Die Auswahl und Erziehung der Beamten läßt dort eine freiheitliche Verwaltung vielfach überhaupt nicht zu. Es muß also vor allem eine Reform unserer Verwaltung entschieden betrieben werden. In seiner jetzigen Gestalt ist der Liberalismus aber zu ohnmächtig, um wesentliche Verbesserungen durchsetzen zu können. Das Ziel muß daher zunächst die

**Eingangs des Liberalismus** sein. Hierzu ist erforderlich, daß die Liberalen aller Schattierungen klar erkennen, wie große Aufgaben im Reiche und den Bundesstaaten von den Liberalen zu leisten sind und daß die Liberalen aller Schattierungen den entscheidenden Willen fassen, mit einander zu arbeiten. Nicht darauf kommt es in der praktischen Politik an, festzustellen, welche liberalen Gruppen den wahren Liberalismus ihr eigen nennen, sondern darauf, daß man sich endlich entschließt, unter Zurückstellung des Trennenden einigende Momente in den Vordergrund zu schieben. (Lebhafter Beifall.)

Der Redner legte der Versammlung folgende Leitsätze vor: 1. Die staatsbürgerlichen Grundrechte, insbesondere die grundsätzliche Unverletzbarkeit der persönlichen Freiheit und des Eigentums, die Gleichheit vor dem Gesetz, die Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit, die Koalitionsfreiheit und die Freiheit der Wissenschaft und Lehre sind in der Verfassung festzulegen. 2. Die Freiheit des Religionsbekenntnisses und die Vereinigung zu Religionsgesellschaften ist durch die Reichsverfassung zu gewährleisten. Dessen Rechte steht die Pflicht der Religionsgesellschaften gegenüber, im Interesse des Staates sich den Anordnungen des Staates zu unterwerfen. Die Entscheidung darüber, ob eine die Religionsgesellschaften betreffende Anordnung des Staates zulässig ist, obliegt dem Staat und nicht der Kirche. 3. Das Reichswahlrecht ist das beste aller bekannten Wahlrechtssysteme, es ist daher seine Einführung in den Bundesstaaten grundsätzlich zu fordern. 4. Die Gerechtigkeit fordert, daß die vom Reiche und von den Bundesstaaten erhobenen und zu erhebenden direkten und indirekten Steuern in einem die wirtschaftliche Lage aller Bevölkerungsschichten entsprechend berücksichtigenden Verhältnisse zu einander stehen. Das ist in der Reichsverfassung festzulegen. 5. Die strenge Durchführung der verfassungsrechtlichen Vorschriften ist durch eine unparteiische Verwaltung zu gewährleisten. — Die Verwaltungsbeamten sind ohne Rücksicht des Standes und der Parteizugehörigkeit, sowie des Religionsbekenntnisses lediglich nach Maßgabe ihrer sachlichen Tüchtigkeit zu ernennen und zu befördern. — Landtagsabgeordneter Günther: Man muß die Ablicht haben, Großes zu erreichen, wenn man vorwärts kommen will. Vorträterer jagt zur Einschärfung. Wir dürfen uns nicht mehr von des Gedankens Blässe antäufeln lassen, daß man nur das fordern dürfe, was zur Zeit erreichbar ist. Der Wein von 1871 wäre auch nicht so geraten ohne den brausenden Most von 1848. Der Redner bekräftigt dann die Reichsfinanzreform. Der preussische Finanzminister sei Herr der Situation. Der Reichsfinanzsekretär Dr. Sydow und die Finanzminister der Einzelstaaten sind ihm gegenüber in einer Lage, daß sie unbedingt den Kürzeren ziehen müssen. — Dr. Sydow: Man darf nicht die Unmöglichkeit unserer heutigen parlamentarischen Zustände. Es sei unwahrscheinlich, daß es vorlomme kann, daß im Reichstage verhandelt wird, ohne daß von der Regierung jemand anwesend ist. (Zustimmung.) Dr. Bruns: Man richtet an die Süddeutschen den Appell, sich ebenfalls um die preussische Wahlrechtsreform zu kümmern. Das Muralwahlrecht, wie es die Nationalversammlung auf ihrem letzten Parteitage gefordert haben, sei eines der rückständigsten und reaktionärsten Systeme. (Beifall.) Deshalb müssen wir die Jungliberalen unterstützen, die leider bisher nicht energisch genug vorgegangen sind. — Grünlein: Visionssta-Spannen: Alle Liberalen sollten sich einigen, von Baßermann bis Kaumann. Die Jungliberalen sind die geeignete Körperschaft, zu dieser Eingangs in die Wege zu leiten. Sie sollen versuchen, noch vor dem Herbst eine Einigungs-Konferenz aller Liberalen zustande zu bringen. (Beifall.)

#### Darauf nahm Rürnich begründet

##### Reichstagsabgeordneter Kaumann

das Wort. Er führte aus: Die Konservativen behaupten, die Herrschaft beruhe auf Grund einer Erbschaft, die Liberalen dagegen sagen, die Herrschaft beruhe in der Vertrauens- und Kundgebung der Bevölkerung, die wir Wahlen nennen. Es handelt sich also im wesentlichen um einen Kampf zwischen Erbschaftsrecht und Wahlrecht. Monarchie, Herrenhaus und Reichsrat sind erbliche Institutionen, direkte oder indirekte. Ein Teil wird in diese Erbschaft hineingekoren. Für den anderen Teil bestimmen die Leute der Erbschaft, wer hineinkommen darf. Die Liberalen sagen: Nicht das Erbe gibt die politische Macht, sondern die Willensbestimmung der Gesamtheit, die sich in jeder Generation von neuem zu vollziehen hat, aus den lebendigen Menschen heraus, die in der Generation vorhanden sind. Das jetzige preussische Wahlrecht ist eine Art Kontrollveranlagung. Je nach dem Boden, auf dem die Wahl stattfindet, ist es eine konservative, eine ultramontane oder eine sozialdemokratische Kontrollveranlagung. (Zustimmung.) Darüber müssen wir hinauskommen. Ganz Deutschland ist an der preussischen Wahlreform beteiligt. Es muß oft genug auch von den außerpreussischen Wählern das Wort der Verwunderung ausgesprochen werden über den heutigen Zustand des preussischen Staates. Man soll nicht sagen, die Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen sei unerlässlich. Was in Österreich noch vor sechs Jahren als unmöglich erschien, ist heute Tatsache. Ungarns Forderungen gaben den nötigen Druck, und der Riesenmarsch auf der Straße in Wien gab den Rhythmus. Vielleicht wird auch in Preußen einmal diese Situation und der Rhythmus sich einstellen. (Beifall.)

Aber hinter den Wahlrechtsfragen steht dann die Frage: Wie gelangen die Parlamente dazu, daß sie richtig arbeiten? Die Parlamente bedeu-

ten jetzt nicht das, was sie sollen. Schuld daran ist die heillosen Gleichgültigkeit der Leute, die im übrigen durch ihre Tüchtigkeit im Volke etwas bedeuten. Auch viele von unseren wissenschaftlich Gebildeten stehen ebenfalls den politischen Dingen fremd gegenüber. Immer mehr muß daher der Eindruck wachsen, daß das Parlament nicht die wirkliche Vertretung der Talente und Kräfte des Volkes ist. Man soll also nicht die jetzigen Parlamente angreifen, wenn sie keine politische Arbeit geleistet haben, sondern man muß sich an die wenden, die berufen sind, politisch zu arbeiten, und die das doch nicht der Mühe für wert halten. (Beifall.) Die Regierung hat jetzt eine gute Technik der Behandlung der Parlamente gefunden. Die Parlamente wurden begründet als Steuerbewilligungskörper, jetzt sind sie Steuerbewilligungskörper geworden, sondern die Regierungen den guten Rief benutzen und erklären: Du bekommst auch etwas von dem Finanzsystem, das wir einrichten wollen. Die Regierung hat heute überwiegenden Einfluß. Die Verfügung über das Militär liegt grundsätzlich in den erblichen Händen. Alles, was durch das Parlament an machender Kraft erzeugt wird, es hat solche Kräfte erzeugt, ist komme eben von der Reichsmarinefabrik und habe noch den frischen Eindruck davon, geht zur Verwaltung, in die Hände, die durchaus nichts mehr mit dem Parlament zu tun haben. Je mehr unsere Gesetze nur noch Ausführungsgesetze werden, je mehr wir nur noch eine Reparaturgesellschaft haben, desto mehr wächst die Macht der ausübenden Stelle und fällt die der Parlamente, so daß heute die Regierenden stärker dastehen, als bevor wir die Parlamente hatten. Das entspricht aber nicht dem Begriffe der Nation und auch nicht der Sicherheit und Größe der Nation. (Beifall.) Was ist die Volksvertretung der Frage von Krieg und Frieden gegenüber? Was hat sie überhaupt für Initiative? Sie ist allenfalls Kontrollapparat. Die Willensbestimmung der Nation läßt sich fördern, wenn auch nicht von heute auf morgen. Man muß das Augenmerk richten auf das parlamentarische Regime. Es ist falsch, zu sagen, die Sicherheit des Staates würde dadurch gefährdet. Sind die angelsächsischen Staaten nicht von eminenter Sicherheit? Kann König Eduard heute als ein unbeachtlicher Faktor betrachtet werden, obgleich in England das Parlament regiert? Auch ein Monarch kann sagen: In der Reichsrätezeit zeigt sich erst der Meister. Parlamentarisches Regime heißt, daß die Minister aus den Mehrheitsparteien heraus zu wachsen und sich ihnen gegenüber zu verantworten haben. Verantwortlichkeit vor der eigenen Partei ist etwas ganz anderes, als unsere heutige Ministerverantwortlichkeit, die gar keinen Wert hat. Man würde sehr gut dabei fahren, wenn man in Bayern der herrschenden Zentrumspartei Gelegenheit gäbe, die Verantwortlichkeit für die Regierung zu übernehmen. (Beifall.) Wir können dann rascher vorwärts.

Nun zur Reichsfinanzreform! Der jetzige Schatzsekretär wird auch nicht zu Ziele kommen. Man wird nach einem neuen suchen, der die Wöte des Reiches auch nicht beirretigen wird. Man wird zum Grafen Wiquel pilgern und ihn im Grabe fragen, ob er nicht noch eine Finanzmaßregel wisse. Dieser begabte aber unserer Finanzminister würde sagen: Es wird sich nichts ändern, so lange das Reich nicht souverän wird, so lange es nur ein Bundesstaat ist, in dem die Bundesstaaten ausschlaggebend sind. Hier muß der Sebel einlegen. Es wäre gut, wenn dem Liberalismus wieder ein Gesicht ersehen würde, das sich mehr mit Verfassungsfragen beschäftigt. (Stürmischer Beifall.)

An den liberalen Lehrer Hentl-Nürnberg, gegen den auf Veranlassung der bayerischen Zentrumsführer wegen Verletzung seiner liberalen Gesinnung ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist, wurde ein Sympathiegramm abgelesen. — Darauf wurde die erste Vollversammlung geschlossen. Morgen tritt die soziale Abteilung und die Abteilung für Landwirtschaft zusammen.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

#### Zeppelin und Einem.

Die Erfolge des Grafen Zeppelin mit seinem neuen Riesenluftschiff haben einen Despeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Grafen veranlaßt, aus dem nicht mehr und nicht weniger als eine — Kriegsmünsterkrise hervorzugehen scheint. Der Kaiser telegraphierte: „Freue mich von ganzem Herzen über Ihren stolzen Erfolg. Halte Ihnen nach wie vor die Stange. Beste Grüße. Wilhelm.“

Der kühne Erfinder antwortete überglücklich: „Ew. Majestät danke ich alleruntertänigst aus tief bewegtem Herzen für den allergnädigsten Gruß. Das Vertrauen Ew. Majestät wird den Vortell für Deutschland autage fördern, der in dem, was ich schaffen durfte, liegt. Graf Zeppelin.“

Wenn der Deutsche Kaiser droht, daß er dem Grafen die Stange halten werde und zwar „nach wie vor“, so fragt sich jeder natürlich, warum und gegen wen? Der ist gegen Zeppelin? Wer will ihm, so nahe vor dem Ziel, den Sieg streitig machen? Man erinnert sich jenes unliebsamen Auftritts, der jüngst von Friedrichshafen gemeldet wurde: Der Kriegsminister reiste plötzlich vom Bodensee ab. Er war nicht mehr zu halten. Auch war es nicht bloße Ungebulb darüber, daß die Aufsicht des neuen Luftschiffes sich verzögerte. Zeppelin gelang selbst zu, daß etwas zwischen ihm und Herrn v. Einem vorgefallen sei und daß es sich um einen bestimmten Ausdruck gehandelt habe; ein Mißverständnis sei durch Aufklärung beseitigt worden. Genauer erzählt man nicht. Nun erzählt die B. M. A. aus Stuttgart: Nach einer neueren Darstellung bedauerte Graf Zeppelin, daß Herr v. Einem ihm Mißtrauen entgegenbringe. Der Kriegsminister antwortete in äußerst erregtem Tone, worauf Zeppelin bemerkte, er beziehe das Mißtrauen nicht auf seine Person, sondern auf sein System. Nach anderer Lesart soll der Kriegsminister mit den Worten: „Ich habe kein Wort weiter zu sagen!“ Zeppelin einfach haben lassen. Einige Wälder bringen die Erzählung Zeppelins durch das württembergische Königspaar und den Landtag auch in Zusammenhang mit jenem Zwischenfall.

Man weiß, daß Zeppelin schon lange mit aller ihm zur Verfügung stehenden Energie gegen gewisse Strömungen im Reichsministerium ankämpfen mußte, und daß

diese Strömungen aus dem Lager der Anhänger des sog. unstarren oder halbstarren Systems kommen. Und es zeigte sich schon mehrmals, daß die Verteidiger der Systeme des Majors Groß und des Majors v. Parshat in ihrem an sich löblichen Konkurrenzstimpfe nicht immer bloß das Prinzip des starren, in ein Aluminiumgerippe eingebauten Ballons, sondern die Person des Grafen Zeppelin angriffen, der nicht zur Kunst der Militärflüchtler gehörte. Offizielle Erklärungen suchten darüber hinwegzureden. Man verteidigte sich hinter das Aufschreibebattillon, das seine Bedeutung über die militärische Ausgestaltung und kriegerische Verwendung von starken Aufschiffen „pflichtgemäß“ zur Sprache gebracht habe.

Nun wird aber immer klarer, daß der Kriegsminister, der schon vor vier Jahren in einem Erlaß die Offiziere vor den hochfliegenden Plänen des starren Grafen warnte, sich die Anschauungen der Zeppelingegegnern zu eigen gemacht hat und damit in Widerspruch steht mit dem Willen des Kaisers. Was ist die Folge? Was muß die Folge sein? Nicht mehr und nicht weniger als die Amtsniederlegung des Ministers! — Einem Kriegsminister, der in einer so schwerwiegenden Frage, wie es die Zukunft der Militärflüchtlichkeit ist, andere Meinungen hegt wie der Kriegsherr, bleibt nur der Rücktritt übrig. Da im vorliegenden Falle die höhere Einsicht nicht beim Minister gegeben zu sein scheint, wäre es trotz mancher Verdienste des Herrn v. Einem, der seit 1893 ein hohes Amt bekleidet, nicht zu bedauern, wenn er aus dem, was nun zutage trat, die Konsequenzen ziehen würde. In der zweiten Hälfte des Juli finden die Probefahrten Zeppelins statt, von denen der Anlauf seines neuen Aufschiffes durch das Reich abhängt. Man wird es dem Grafen nicht verargen können, wenn er in dem preussischen Kriegsminister einen befähigten Richter erblickt, der sich hoffentlich nun selbst ablehnen wird.

#### Die Auslagen des Fürsten Guelenberg.

die er bisher gemacht hat, lassen sich ungefähr folgendermaßen zusammenfassen:

Er betreibt nach wie vor die ihm zur Last gelegten Verleumdungen, erklärt die Auslagen der Zeugen Niebl und Ernst in Münchener Harzen-Prozess ganz unbegründet, stellt sich als Opfer intrigierender Feinde hin und lehnt es entschieden ab, mit dem an den Zeugen Ernst gerichteten Brief den Versuch gemacht zu haben, diesen Zeugen zu einer falschen Aussage vor Gericht zu verleiten. Er habe nur der Überzeugung Ausdruck geben wollen, daß Ernst, wenn er bei der Wahrheit bleibe, gar nicht anders ausfallen könnte.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge sind die Zeugnisauslagen der letzten beiden Tage für den Angeklagten ungünstig.

#### Hall Guelenberg-Pierion.

Kürst Guelenberg soll bekanntlich auch das traurige Schicksal des Geheimrats Pierion, der unter des Grafen Volke von Hochberg die Geschäfte der Königl. Schauplitz leitete, auf dem Gewissen haben. Jüngst wurde das wieder bestritten, jetzt liegt aber ein grandioser Brief vor:

Dresden, 5. Juli. Im Anschluß an ihre früheren Mitteilungen über den Fall Guelenberg-Pierion veröffentlichten die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ heute den Wortlaut eines Briefes des Fürsten Dohna-Schlobitten an den damaligen Hofkammerpräsidenten v. Guelenberg. Das Schreiben lautet wie folgt: „Berlin, den 18. Dec. 1901. Gehehrter Herr! Es erwidere mir Pflicht, Dir über den Verlauf der Angelegenheit zu berichten, welcher der Gegenstand unseres letzten Briefwechsels war. Wie Du weißt, geht meine Auffassung von den Verpflichtungen sehr weit, und rechne ich in erster Linie absolute Wahrhaftigkeit gegenständig für die vornehmste meiner Pflichten. Jedenfalls weißt Du schon, daß Volke sämtliche Beamten der Königl. General-Intendantur darüber hat vernehmen lassen, ob sie irgend jemand gegenüber (der Name Hilfen-Gäbler wurde natürlich niemandem gegenüber genannt) eine Redensart gleich der, wie Du sie mir von General Hilfen-Gäbler herüberbringst und Dir gegenüber in Rominten gefallen, mitgeteilt hast, gemacht hätten. (Diese oder vielmehr einige Beamte sollten doch zu Hilfen-Gäbler gelangt haben, daß sie die Bücher so führen müßten, wie sie es nicht veranworten könnten.) Nachdem sämtliche Beamte auf ihren Dienstort berichtet, daß sie niemand gegenüber eine solche Redensart gemacht hätten, weil sie unmöglich wäre, schrieb Volke an den General, daß ihm das mitgeteilt worden wäre, daß er die Beamten hätte vernehmen lassen und was sie geantwortet. Hierauf schrieb Graf Hilfen-Gäbler, daß er die Geschichte nicht erzählt, und sagte mir auf der Jagd in der Gölz, daß er mich verweigern könnte, in Rominten sein Wort über Volke und die fragliche Unternehmung mit Dir gesprochen zu haben. Diese Geschichte gemacht hast, erst finden zu haben, bleibst also auf Dir sitzen, und so scheint es mir mit den Enthüllungen der Frau Bach und den nicht bezahlten Rechnungen der Kaufschiffe schließlich auch zu werden. Du bist ganz einfach so verlogen, daß es mir schwer auf das Gewissen fallen muß, einen solchen Kerl in die intime Gesellschaft meines geliebten, allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn gebracht zu haben. Wie soll, dieser groß und vornehm, vor allem aber durchsinnig und gerechtfertigende Monarch von uns denken, wenn das alles einmal bekannt wird? Und das geschieht, wenn Volke mit seinem Pierion die Generalintendantur auf seiner Majestät Befehl verlassen müssen, dafür garantiere ich Dir. Volke müßte dann, um seine vor der Öffentlichkeit angegriffene Ehre zu retten, die Wadenstücken, die zu seinem Abgange führten, aufdecken, und die Veröffentlichungen zu verheimlichen. Seiner Majestät gegenüber, wird wohl kaum gehen. Wenn Du Dir dauernd die Freundschaft Seiner Majestät erhalten willst, bist Du jetzt in die Zwangslage verlegt, entweder Seiner Majestät oder Volke gegenüber zu erklären, daß Du Dich gerirrt, daß Du Herrn Geheimen Regierungsrat Pierion durch Verbreitung derartiger Gerüchte bitter Unrecht getan, weil Du seine Tätigkeit zu beurteilen gar nicht im Stande, und meinetwegen, daß Du selbst getäuscht worden seist oder Dich getäuscht hättest. Es sind nur deine innigen Beziehungen zu Erbhard und die alte, bis jetzt ungetrübte Freundschaft unserer Familien, welche mich veranlassen, in dieser traurigen Sache noch einmal an Dich zu schreiben. Hoffentlich bist Du mir für diesen Entschluß dankbar. Ich kann nun einmal aus meinem Herzen keine Wäldergrube machen. Richard Dohna-Schlobitten.“

Die Charakteristik des Freundes läßt allerdings nichts zu wünschen übrig.





General d'Amade Genieffreich.

Am Donnerstag wurde gemeldet, die Truppen des Sultans Abdul Aziz von Marokko hätten die Stadt Agemur besetzt. Das klang wunderbar, denn dieser Sultan hat gar keine Truppen mehr. Dann kam die weitere Nachricht, daß General d'Amade die Eroberung Agemurs veranlaßt habe. Das klang unglaublich, denn die Stadt liegt außerhalb der französischen Interessensphäre, sowie außerhalb des Schutzbereiches, und der Vorstoß gegen dieselbe wäre ein offenkundiger Bruch der letzten wiederholt gegebenen Versprechungen der französischen Regierung.

Dennoch hat General d'Amade derartige Schritte gewagt, wenn auch das Ministerium Clemenceau inzwischen sich genötigt sah, dieses Subversiven des Generalis zu desavouieren und ihm den Befehl zum schleunigsten Rückmarsch zu geben. Wie eine Note der „Agence Havas“ konstatiert, hat die französische Regierung Veranlassung genommen, den General auf seine Instruktionen hinzuweisen. Sie bringt hierbei zum Ausdruck, daß die Instruktionen ihm nicht erlaubt hätten, den Um er Agemur zu überfallen. Es genüge auch nicht, wenn er seine Truppen aus Agemur wieder zurückziehe, sondern er hätte sich gleich aus der näheren Umgebung der Stadt zu entfernen und sich bis zu seiner Operationsbasis zurück zu begeben. Die Regierung hat außerdem die Instruktionen des Generalis erneuert und ihm wiederholt, daß er sich in den wirklichen Grenzen seines Schutzgebietes zu halten habe, ohne sich hineinzuversetzen, Punkte, die ihm als äußerste Grenze für seine Operationen bezeichnet worden seien, zu überschreiten.

Was hiermit die französische Regierung tat, war nichts, was ihre einfache Pflicht, wollte sie nicht als Friedensstörerin handeln und zugleich vor ihr und Ausland zu zeigen, daß die französischen Generale sich den Tausch um Regierungsinstruktionen scheren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachtrag unter dem Vorbenannten ist der Originaltext. Er war mit genauer Quellenangabe versehen. Witterungen und Wetter über Lohse. Die Gemeindefürsorge ist der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 6. Juli.

\* **Militärärztliche Personalnotiz.** Der einjährig-freiwillige Arzt Dr. med. G. H. Schell ist dem hiesigen Garnison-Lazarett zur Ableistung seiner Dienstzeit überwiesen.

\* **Reinhold Graf v. Bismarck** von unserem Dragoner-Regiment, ein bekannter und geschätzter Herr, ist gestern beim Rennen in Harzburg leider gestürzt und dabei verletzt worden, so daß er nicht reitfähig war. Hoffentlich hat der Unfall keine schlimmeren Folgen.

\* **Ein Dienstjubiläum.** Am 1. Juli konnte der Schulwärter Reising und Frau an der Stadtschulstube am Wessingplatz auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Freunde und Verwandte hatten dieses Tages gedacht. Beim Schluß des Sonntags nahm auch das Lehrerkollegium der Schule Veranlassung, die Jubilare zu beglückwünschen. Am festlich geschilderten Konferenzzimmer hielt der Rektor eine bewegende Ansprache an das Jubelpaar. Danach wurde dem verdienten Paar ein Geschenk des Lehrerkollegiums überreicht. Viele Schüler werden der wackeren Leute mit Dankbarkeit gedenken. Mögen sie ihren Dienst noch lange in Mithilfe weiter versehen!

\* **Die Schlaraffen in der Heide.** Gestern gegen Mittag trafen in einem Sonderzuge über 300 Teilnehmer, Damen und Herren, an dem alljährlichen Sommerfest von Bremen in unsern alten Seedorfer Dörflingen ein. Mit gutem Humor — teilweise allerdings unter Jubelrufnahme von befruchteten Landwägen! — überwand den tiefen Sand des teilweise im Bau befindlichen Bahnhofs und begaben sich nach der Gerichtshalle auf dem Petersberge, wo unter allerhand drohenden Zeremonien einem armen Sinder das wohlverdiente Todesurteil gesprochen wurde. Dann zog der ganze Zug ins Dorf hinab ans Hunteufer, wo ein buntem, bewimpelter Stab, der unermüdliche Hühner und herber gezogen wurde, die lustige Gesellschaft nach und nach ans andere Ufer brachte. Hier waren unter rauschenden Eichen lange Tafeln aufgestellt, über denen die Fahnen aller Nationen sich im Sommerwinde bewegten. Von Bremen aus hatte man reiche Vorräte an Speise und Trank dort hin geschickt, und hier bewies die Feiern die Schlaraffen in des Wortes landläufiger Bedeutung. Der arme Sinder hatte in dessen seines Schicksals; aber plötzlich erschien die glänzer Braut in höchst eleganter Person und erlöste ihn auf die einfache Weise, indem sie ihn zu ihrem Mann erkor und die ganze Gesellschaft einlud, am andern Tage die Hochzeitreise nach Helgoland mitzumachen. Bei der Gelegenheit leisteten die Schlaraffen übrigens der Altersvorsorge einen großen Dienst. Sie stellten nämlich unwiderleglich fest, daß die Schreibweise „Hünengraber“ durchaus falsch ist und es „Hünengräber“ heißen muß. Sie entdeckten nämlich beim Öffnen einiger dieser vorgeschickten Grabstätten in der Heide neben wohlgerückten Bestattungen — grabotene Hüner! Der Zusammenhang des eben Gesagten mit der Geschichte unserer Vorfahren konnte allerdings noch nicht aufgestellt werden, trotzdem der Stoff einem gründlichen Studium unterzogen wurde. Später tanzte man bei Roper noch ein Stündchen nach den Weisen der Dörflinger Dorfkapelle, die die Fremden auch schon mit Konjunktur verdient hatte, und feierte dann abends in einem Sonderzuge nach Bremen zurück.

\* **Reide Heuernte.** Hier in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt haben die Weizen so reiche Heuernte gegeben wie selten. Verschiedene Landwirte haben mehr Heu geerntet, als sie plazieren und gebrauchen können. Sie bringen es daher zum Verkauf, obwohl der Preis nur 20 bis 22 Mk. pro 1000 Fund beträgt.

In Kollfion getreten gestern beim Wiedemerkts-Platz zwei Lokomotiven, die beide etwas beschädigt wurden. Eine Störung des Bahnbetriebes fand nicht statt.

\* **Wessingflurung.** Das weltliche Ende der Dienstzeit erhält nunmehr ein neues Alesier. Damit wird ein lange gehagter Wunsch der Anwohner dieser Straße und aller derjenigen, die diese Straße mit Fußwerk zu passieren haben, erfüllt.

\* **Gute Einnahmen** hatten gestern die Automobiler der Moorriemer und Warburger Automobil-Gesellschaft. Außer den gewöhnlichen fahrplanmäßigen Fahrten unternahmen dieselben Fahrten nach dem Weisdorfer Schützenplatz und waren bei diesen Fahrten sehr immer voll besetzt.

\* **Von einem Hunde gebissen.** Ein junger Mann, der einen Barbiervater an der Donnerstraße betreten

wollte, wurde von einem Hunde angefallen und gebissen. Das Tier brachte ihm Wunden bei und zerriß ihm sein Bein. Der Besitzer des Hundes, eines Terriers, konnte noch nicht ermittelt werden. (Mann hört die Hundepfeife hier in Oldenburg auf? Fast täglich werden 3. v. auch Nachfahrereinfälle gemeldet. Wie viel Unheil haben die bissigen Hunde schon angerichtet!)

\* **Ueber den Lebensmüden**, von dem am Sonntage hier die Rede war, wird uns mitgeteilt, daß er die beklagte Werte Lat in einem Anfall von Geistesumnachtung begangen hat.

\* **Wettervorhersage.** Mößige Nordwestwinde. Ziemlich kühl, wolfig, stellenweise Regen.

\* **Meisdorf, 6. Juli.** Am gestrigen Sonntag nahm das Schützenfest des hiesigen Schützenvereins seinen Anfang. Der Ort selbst zeigte sich im Festgewande; Gärten und an Gärten an schiedlich die einer großen Eichenallee gleichende Hauptallee, kurz, es war alles einladend hergestell. Zum Empfang der auswärtigen Vereine hatte sich der festgebende Verein schon kurz nach Mittag im Vereinslokal von Dierks verammelt, und nachdem man den Schützenkönig, Herrn Wichmann, mit der üblichen Ehrung in Empfang genommen hatte, konnte gegen 3 Uhr der Festzug durch den Ort erfolgen. Nach Beendigung desselben wurde mit dem Schießen auf sämtlichen Ständen begonnen. Es sind sechs Schießen in Entfernungen von 175 Metern aufgestellt und als Präminien teils Gegenstände angekauft worden. Der an schiedlicher Lage sich befindende Festplatz zeigte bald nach Beginn des Festes ein lebhaftes Bild. Von allen Richtungen strömte viel Volk per Rad, zu Fuß oder zu Wagen herbei. Ein starker Besuch stellte sich aus der Stadt ein. Die von Friedrichs Gasthaus an der Festgeheißstraße abgehenden Kraftwagen der Warburger Automobilgesellschaft waren stets vollbesetzt und nur mit größter Mühe konnten sie die vielen Passagiere befördern. Der Festplatz ist mit Buben aller Art gut besetzt, so daß alle Besucher voll und befriedigt werden konnten. In den Abendstunden stieg der Besuch zu, so daß auf dem Festplatz und im Saale des Vereinslokals, sowie im großen Langzelt sich eine starke Volksmenge bewegte. Der Vereinswirt war seiner Aufgabe jedoch voll und gewachsen, trotzdem an Küche und Keller starke Ansprüche gestellt wurden. Bis spät in die Nacht hinein hielt der Trubel an, trotzdem die Autos viele Besucher wieder zurückbeförderten. Der erste Tag des Festes ist also in jeder Weise gut verlaufen.

\* **Wetterbericht.** 5. Juli. Die gestrige Generalversammlung der Molkerei-Gesellschaft Westerbek, e. G. m. b. H., in Hemkens Germania-Halle war von über 100 Gästen besucht. Hauptreferent Hienrichs-Dohlt, Vorsitzender des Aufsichtsrates, eröffnete und leitete die Generalversammlung. An Stelle des verstorbenen Geschäftsführers Herrn. Wöhlhoff wurde der Kaufmann Theodor Bolte, s. Jt. in Jever, mit großer Stimmeneinheit gewählt. Um die Stelle hatten sich 5 Bewerber beworben. Herr Bolte wird seinen neuen Posten am 1. Oktober d. J. anreten. An Tantiemen erhält er 1 1/4 % des Reingewinns der Butterproduktion. An Ration sind 20.000 K. zu stellen. Während bisher der Geschäftsführer dem Vorstand angehört, wird der neue Geschäftsführer demselben nicht angehören, dafür wurde Wöhlhoff'scher Lambert Grimm hier. gewählt. Dem Vorstand gehören an: Gemeindevorsteher Janje hier, als Vorsitzender und Baumhaußenbeiger G. D. Böhlje hier, und L. Grimm hier, als Beisitzer. Die Zahl der Genossen beträgt bereits 800. Beislossen wurde, bis zur Novemberversammlung keine Genossen mehr aufzunehmen.

\* **Neuengroden, 5. Juli.** Vom schiedlichen Wetter begünstigt, fand hier heute das Verbands-Hochschiffen der jeberländischen Motorschiffvereine statt. An demselben beteiligten sich die Vereine Heppens, Bant, Neuengroden und Waddewarden. Es waren 28 Motorschiffe. Genorfen wurde mit 300 Gramm schweren Ägeln nach den Bestimmungen des trefflichen Verbandes. Jeder Werter hatte sechs Würfel. 1. Preis, 2 Bafen, 5. Tholen-Heppens, 447,10 Meter; 2. Preis, 1 Standuhr, 8. Ohmen-Heppens, 435,50 Meter; 3. Preis, 1 Salonthermometer, 3. Kiegle-Heppens, 406 Meter; 4. Preis, 1 Dreizehner, 2. Effenhauer-Neuengroden, 405,65 Meter; 5. Preis, 1 Krachschale, 3. Mariens-Bant, 392,80 Mtr.; 6. Preis, 1 Tablett (gestiftet vom Motorschiff-Verein Waddewarden), 3. Kiegle-Neuengroden, 385 Meter; 7. Preis, 1 Kauderweide, 3. Herzog-Wessens, 377 Meter; 8. Preis, 1 Kauderweide, 3. Banting-Waddewarden, 376 Meter; 9. Preis, 1 Bierglas in Zinn, 3. Laßen-Bant, 365,65 Meter; 10. Preis, 1 Kauderweide, 3. Dammann-Neuengroden, 362,40 Meter; 11. Preis, 1 Kateschloß (gestiftet vom Motorschiff-Verein Waddewarden), 3. Tholen-Heppens, 358 Meter; 12. Preis, 1 Kartenloß u. m., 3. Behrens-Bant, 356 Meter; 13. Preis, 1 Kauderweide, 3. Janßen-Bant, 344,40 Meter; 14. Preis, 1 Kauderweide, 3. Effenhauer-Neuengroden, 334,85 Meter; 15. Preis, 1 Thermometer, 3. Gills-Heppens, 334,85 Meter; 16. Preis, 1 Uhrheber, 3. Wennen-Bant, 331,90 Meter; 17. Preis, 1 Uhrheber, 3. Janßen-Schwar, 325,30 Meter; 18. Preis, 1 Bild mit Ständer, 3. Effenhauer, 325,30 Meter; 19. Preis, 1 Bild, 3. Effenhauer, 320,35 Meter; 20. Preis, 1 Redeschoppen, 3. Dammann-Neuengroden, 309,20 Meter; Ehrenpreis, 1 Flasche Selt (von Herrn Thellen-Heppens), Kaufmann-Neuengroden; Ehrenpreis, 1 Flasche Selt (vom Vereinswirt Stahmer), Tholen-Heppens für den höchsten Wurf, 76,06 Meter; Ehrenpreis, 1 Flasche Selt (von Herrn Stahke-Wilhelmsbafen), Kaufmann-Neuengroden; 1. Ehrenpreis für den genauesten Wurf (1 Uhrheber vom Motorschiff-Verein Bant), Banting-Waddewarden; 2. Ehrenpreis für die genauesten Würfe (1 Standuhr, gestiftet vom Verein Neuengroden), 3. Effenhauer-Neuengroden; 1. Trostpreis (Redeschoppen, vom Vereinswirt Stahmer in Bant), 3. Janßen-Bant.

Rennen in Bremen.

2. Tag.

Der Bremer Reittab kann mit Recht sagen: In diesem Jahre haben wir mit unserm Rennen Glück gehabt! Das Wetter, ein Sonnenplaster beim Rennen, ließ nicht zu wünschen übrig, und daher war der Besuch auch am gestrigen Sonntag ein überaus zahlreicher. Was die Rennen anbetrifft, so können dieselben, abgesehen von einigen schwachen Nerven, als im ganzen recht interessant bezeichnet werden. Nachstehend das Ergebnis vom zweiten Renntage:

1. **Bremer Reittab.** (Jodex-Reiten.) Distanz 3200 Meter. Preis: 7000 A (5000, 1000, 600 und 400 A). 21 Rennungen, wodon 11 Pferde am Start. Dieses Rennen brachte durch den Sieg des Carthagen Dangles Blad-Mark unter B. Klatt große Überraschungen. 2. **Hrn. C. Bafre** bdr. St. B.

lange. 3. **H. v. Drestois** J.-D. Jhr. Tot. 200, 34, 18, 16 A für 10 A.

2. **Obenburger Jagdrennen** (Gerren-Reiten). Distanz 3200 Meter. Preis: 3000 A (1250, 400, 250 und 100 A). In diesem Rennen erliefen von den genannten 10 Pferden nur St. G. Rods br. St. Schindl und St. v. Stülplagels J.-B. Blumenflor am Start. Stindl hatte von Anfang die Führung und siegte nach hartem Endkampf. Tot. 14 für 10.

3. **Verlaufs-Jagdrennen** (Jodex-Reiten). Distanz 3200 Meter. Preis: 3000 A (2250, 500 und 250 A). 16 Rennungen, 4 Pferde liefen. 1. G. v. Straders J. S. Fehr (unter Urida). 2. M. Schmidt-Schraders br. St. Morhe (Winfiler). 3. St. von Gorffissen br. St. Alter (Kodolatz).

4. **Kania-Flachrennen** (Jodex-Reiten). Distanz 2400 Mtr. Preis: 12.000 A (9000, 1500, 1000 und 500 A). 20 Rennungen, 7 Pferde liefen. 1. Hrn. M. Hartmanns bdr. St. Rodete (unter O'Connor). 2. Hrn. S. Bismers bdr. Ht. Jerry (Wames). 3. Hrn. Dr. R. Nieser br. St. Nicolo (Dermoli). Tot. 25, 12, 12.

5. **Großes Bremer Jagdrennen** (Gerren-Reiten). Distanz 4500 Meter. Preis: 10.000 A (7000, 1500, 7500, 500, 250 A). 13 Rennungen, 5 Pferde am Start. 1. Hrn. S. Bafre br. St. Mignon (St. Keller). 2. Hrn. G. v. Straders br. St. Radoja (Zehrmark). 3. Hrn. v. Reims br. St. Anturica Janchi (Weiser). 4. Hrn. Schlois, 5. Morander. Tot. 19, 11, 12.

6. **Wahr-Jagdrennen** (Jodex-Reiten). Distanz 4500 Mtr. Preis: 50.0 A (3600, 800, 400, 200 A). 13 Rennungen, 4 Pferde am Start. 1. M. Bafre bdr. B. Theodor (Wollfian). 2. M. Schmidt-Schraders St. Kathale (Winfiler). 3. St. v. Gorffissen br. St. Mause (Kodolatz). G. v. Straders J.-B. Goerfchen (Sipoli), brach aus. Tot. 32, 14, 24.

7. **Lebewohl-Jagdrennen** (Gerren-Reiten). Distanz 3200 m, Preis 3000 A (1400, 400, 200 A). 1. Mitten, b. Gophers J.-B. Lord Drville (W. Dodel). 2. Hrn. v. Stülplagels J.-B. „Lha“ (Weiser). 3. St. v. Versners J.-B. „Jduna“ (St. Gf. Weiser-Gymnads). Tot. 16 für 10 A.

8. **Halbblut-Radrennen**, Distanz 1400 m, Preis 1000 A (500, 200, 150, 100, 50 A). Von 15 genannten Pferden erschienen 12 am Start, darunter auch G. Spiefers-Schubmühlen J.-B. „Mantelstein“, die bei schwerer Konkurrenz nach ihrem vorzüglichen Reiter, S. Mölers-Bümmersche nach hartem Kampfe gegen „Despot“ und Serfingers St. v. „Coriolan“ den 3. Platz belegte. 1. wurde „Despot“ des Hrn. St. v. Sippel, 2. Hrn. S. Serfingers bdr. St. v. „Coriolan-Colerada“.

Neueste Nachrichten und leb'e Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“**

**Paris, 6. Juli.** In der Verammlung des Verbandes der Sozialdemokraten, in welcher festes Neben über die Zusammenkunft des Präsidenten Gallieres mit dem Baron gehalten wurden, erklärte ein Deputierter, daß die eigentliche nützliche Reile des Präsidenten Gallieres nach dem Norden diejenige nach Berlin sei, man müsse den Deutschen die Hand reichen, nicht ihnen die Faust zeigen. — Die Redner kündigten an, daß die Verammlung nur das Vorwiel zu einer allgemeinen Protestversammlung in ganz Frankreich bilde.

Eulenburg.

**München, 6. Juli.** Zu dem Berliner Eulenburg-Prozess haben gestern weitere 16 Persönlichkeiten aus München Vorstellungen für die kommende Woche erhalten. Unter den neuen Zeugen befinden sich 7 Starnberger Jünger und 3 Mitglieder der preussischen Gesandtschaft.

Marokko.

**Paris, 6. Juli.** Aus Casablanca und Tanger wird hiefigen Zeitungen gemeldet, daß der General d'Amade erteilt Verweis in der dortigen französischen Kolonie einen betrübenden und entmutigenden Eindruck hervorgerufen und das französische Ansehen sehr geschädigt habe.

**Alg., 5. Juli.** Mitaly Hafid beichtete in Begleitung des Algeriers Benamar, eines alten agyptischen Offiziers, die Truppen. In einem Schreiben, das in der Woche verlesen wurde, beicht Mitaly Hafid der Bevölkerung, die Juden und die europäischen Kaufleute, die nicht zögerten, sich auf seine Seite zu stellen, auf zu behandeln. Mitaly Hafid ist bestrebt, persönlich auf Ordnung im Reiche zu sehen.

Großherzog bei Kaiser.

**Travemünde, 5. Juli.** Zum Abendstund auf der „Hohenjollen“ waren geladen der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich mit Gefolge. Bei der Regate des Norddeutschen Regattaverains segelte der Kaiser auf dem „Meteor“.

Die perische Konstitution.

**Wien, 6. Juli.** Die hiesige Blätter lassen sich aus Teheran telegraphieren: Auf dem Hofe der Kaiserinwitwe sind abermals 8 Führer der Oppositionspartei gefangen worden. 14 entlassene Zuchthäuser sind als Helfer den Provinzen zugewiesen worden.

Mehr Luftschiffahrt.

**Friedrichshafen, 6. Juli.** Der hier weilende Vertreter des preussischen Kriegsministers hat die bevorstehende bedeutende Erweiterung des bisherigen Luftschiffkorps der deutschen Armee angekündigt.

Ein merkwürdiges Fest.

**Newyork, 6. Juli.** Bei dem Unabhängigkeitsfest hat das Feuerwerk-Abbrechen und Pistolenschießen in den Vereinigten Staaten eine große Anzahl Opfer gefunden. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten, die aber noch nicht vollständig sind, sind 52 Personen getötet und 1300 verletzt worden.

**Verantwortlich:** Chefredakteur Wilhelm von Bock. Leitung des Postf. des Postfations und Vermittlungs Dr. Richard Hamel, des Postfations J. Replog. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Adids. Druck und Verlag von B. Schaf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

| Monat   | Thermometer | Barometer   | Relative Feuchtigkeit | Lufttemperatur | Lufttemperatur |
|---------|-------------|-------------|-----------------------|----------------|----------------|
|         |             |             |                       | Max. Min.      | Max. Min.      |
| 5. Juli | 7 Uhr nm    | +12, 766,2  | 8, 3,7                | 5. Juli        | +15,1 + 9,1    |
| 6. Juli | 8 Uhr dm    | +11,4 765,2 | 28, 3,8               | 6. Juli        | — —            |





# 1. Beilage

## zu Nr. 185 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 6. Juli 1908.

### Wanderarmenfürsorge in Oldenburg.

Bekanntlich versieht man unter Wanderarmen fürsorge die Fürsorge für mittellose, nicht ortsansässige Personen, die zugleich obdachlos und arbeitslos sind.

Die Wanderarmen sind seitens der Regierung der Neuzeit Maßnahmen gegen die Vagabundenplage beschäftigt worden. Die mittelalterliche Staatsgewalt, wie andere Staaten hat auch Oldenburg bereits 1640, im Anschluß an Reichs-Polizei-Verordnungen des 16. Jahrhunderts, eine Armenordnung erlassen. Später, 1745, wurde diese Ordnung wesentlich verschärft; man belegte in Oldenburg nicht nur das nutzlose Wandern und Betteln mit der Strafe harter Arbeit und zwanngewiesenen Kriegsdienstes, sondern bestrafte sogar das Almosengeben mit einer Geldstrafe von 2 Talern Gold! Natürlich hatten solche Strafbestimmungen wenig Erfolg. Eine Besserung der Verhältnisse trat erst mit dem Erlernen der öffentlichen Gewalten und der Einführung einer geordneten Armenpflege ein.

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahm dann die Wanderarmenplage von neuem einen bedrohlichen Umfang an und machte ein planmäßiges Einschreiten erforderlich.

Wenn man von den Arbeiterkolonien und den großen städtischen Asyl für Obdachlose abieht, kann man in der neueren Wanderarmenfürsorge deutlich zwei Systeme unterscheiden.

Zunächst herrichte ausschließlich das sog. System der **Naturarbeitsverpflegung**. Während es die Heimat dieses Systems. Das Charakteristische ist neben der Naturarbeitsverpflegung die planmäßige Anlegung eines lückenlosen, einmündigen Netzes von Unterhaltungsstationen an allen größeren Orten des Landes. Etwa 1890, in welchem Jahre 1957 solcher Stationen bestanden, erreichte das System seinen Höhepunkt. 1898 gab es nur noch 1150, 1905 noch 300 Stationen. Im Prinzip aber gilt es noch heute in allen deutschen Staaten. Im Einzelnen herrscht jedoch die größte Mannigfaltigkeit.

Das neuere System, dem die Zukunft gehört, ist das System der sog. **Wanderarbeitsstätten**. Es beruht auf dem Gedanken, daß Stationen für Arbeit suchende Wanderer nur an einigen wenigen größeren Plätzen eines Bezirks, wo wirklich Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, eingerichtet werden dürfen, und daß überall Unterkunft nur gegen Leistung von Arbeit gewährt wird. Ferner wird durch strenge Legitimationsforderung (Wanderchein) eine feste Scheidung der Würdigen von den Arbeitslosen herbeigeführt. Hinzu kommt eine systematische Verbindung mit vorzüglich organisierten Arbeitsnachweisen, sowie mit den Arbeiterkolonien. Auch sollen die Eisenbahnen planmäßig zur Verbindung zwischen weiter entfernt liegenden Wanderarbeitsstätten benutzt werden.

Eingeführt ist dieses System seit 1902 im Regierungsbezirk **Regnitz** und in besonders trefflicher Organisation in der Provinz **Westfalen**. Die Einführung in weiteren Provinzen steht bevor, zumal jetzt das System in dem neuen preussischen **Wanderarbeitsstättengesetz** vom 29. Juni 1907 auch eine gesetzliche Regelung erfahren hat.

In unserem Herzogtum Oldenburg kann man von einer planmäßigen, organisierten Wanderarmenfürsorge keine Rede sein. Wir haben nicht einmal das Verpflegungssystem, soweit man darunter die systematische Anlegung eines Netzes von Stationen versteht. Das erscheint vielleicht erstaunlich, da doch Oldenburg sich auf dem Gebiet der allgemeinen Armenpflege mehrfach ausgezeichnet hat. Es sei nur an die ausgezeichnete Armenfürsorge erinnert, die für Oldenburg schon seit den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts vorliegt. Nur Bayern hat einige Jahre früher damit begonnen, ließ es aber bei der einfachen Mittelung der Lasten bewenden. Dagegen finden wir in Oldenburg schon von 1856 an eine abgeschlossene, einigende Errichtung der Armenverhältnisse. Auch wird Oldenburg nachgerühmt, daß es im Verein mit Hamburg zuerst moderne Gedanken in der Armenpflege durchgeführt habe. Andererseits muß man aber bedenken, daß Oldenburg abseits von den allgemeinen großen Wanderströmen liegt und nach verhältnismäßig wenig Industrie besitzt, so daß die Wanderarmenplage vielleicht nicht so fühlbar geworden ist.

In der Stadt Oldenburg hat man private und städtische Wanderarmenfürsorge zu unterscheiden.

Die private Fürsorge leisten die beiden Vereine „Herberge zur Heimat“, der die Wandernden in seiner Herberge aufnimmt, und der „Verein gegen Bettel“, der die hierdurch entstehenden Kosten trägt, indem er für jeden Wanderer 30 Pf. an die Herberge bezahlt (20 Pf. für Nachtlager, 10 Pf. für Verpflegung). Ausgenommen werden nur gesunde Wanderer mit ordnungsmäßigen Papieren, und zwar verlangt der Gausvater — aus dem Bruderhaus Stephansstift bei Hannover — Qualifikations-, Arbeitszeugnis und eine sog. Arbeitsbescheinigung. Die Zahl der Unterstühten schwankt sehr, je nach der Lage des Arbeitsmarktes. So wurden z. B. gemeldet:

| Nachtlager | Kosten   |
|------------|----------|
| 1882: 7399 | 4056 Mk. |
| 1889: 3197 | 2456 „   |
| 1892: 7376 | 4487 „   |
| 1899: 2529 | 1676 „   |
| 1902: 6077 | 4443 „   |
| 1907: 2430 | 1735 „   |

Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre wurden jährlich etwa 3400 Nachtlager an Wanderarme gewährt. Die Kosten betragen etwa durchschnittlich 2500 Mk.

Alle anderen Wanderer müssen die städtische Fürsorge in Anspruch nehmen. Hier bekommen sie entweder ein Zehrgeld, ein sog. Stadtgeld, nämlich eine Anweisung auf Obdach und Verpflegung in der Herberge zur Heimat oder einer der anderen Herbergen, oder sie finden wegen Krankheit usw. Unterkunft im Armenarbeitshaus oder ein Spital. Der von der Stadt rechnungsmäßig für diese Fürsorge aufgewandte Betrag be-

läuft sich für 1906/07 auf 3045 Mk., für 1907/08 auf 2273 Mk. Es erhielten Zehrgelder: 1905/06: 1058, 1906/07: 804 Wanderer. Verpflegt wurden: 1905/06: 313, 1906/07: 326 Hilfsbedürftige. Ein Teil der Kosten wird der Stadt übrigens von dem unter der Verwaltung der Großherzoglichen Fondskommission stehenden Generalfonds erstattet, nämlich ca. 32 Prozent.

Im übrigen Herzogtum gibt es sonst keine Herberge zur Heimat und keine eigentliche private Wanderarmenfürsorge. Hier finden die Wandernden auf Anweisung der Behörden Unterkunft in den meist in Wirtschaften untergebrachten Herbergen. Doch das mit Mitleiden mangelnder Art vernünftigt sich, bedarf keines Beweises.

Im Delmenhorst plant man jetzt eine gründliche Neuordnung. Es ist von der Stadt eine Kommission eingesetzt, die im Verein mit sachkundigen Einnahmern die Frage prüfen und bis zum 1. April 1909 eine völlige Neuordnung herbeiführen soll. Vielleicht nimmt die Stadt den Bau und Betrieb einer neuen Herberge in eigene Regie.

Auch in der Stadt Oldenburg wird die Frage der Neuordnung in nächster Zeit brennend werden.

Bekanntlich plant der Verein „Herberge zur Heimat“ einen Neubau seiner Herberge. Die jetzige Herberge, die vor zirka 35 Jahren von einer städtischen Schule als unzureichend verlassen wurde und im Jahre 1882 von dem 1880 gegründeten Verein angekauft worden ist, ist alt und überall reparaturbedürftig. Die Unterhaltung erfordert fortgesetzt große Kosten. Auch ist die ganze Einrichtung für eine Herberge wenig geeignet. Eine Abstellung der Mängel wird, wenn die Herberge den immer wachsenden Anforderungen genügen soll, nur durch einen Neubau zu erreichen sein.

Die Aufbringung der dafür erforderlichen Summe wird voraussichtlich allzu erheblichen Schwierigkeiten nicht begegnen. Der bisherige Wirtschaftsbetrieb ist als ein verhältnismäßig günstiger zu bezeichnen. So hat der Verein in 18 Jahren die Haushypothek im Betrage von 15.500 Mk. abgetragen und seitdem neben seinem schuldfreien Haus einen Fonds von über 7000 Mk. annehmen können. Der jährlich erzielte Ueberschuß, der schon jetzt ziemlich erheblich ist, wird sich auch in einem neuen, größeren Hause leicht noch steigern lassen. Einen größeren Teil der Bauumme wird man natürlich aus öffentlichen Mitteln beschaffen müssen. Die in Betracht kommenden Vereine werden wohl bald mit entsprechenden Anträgen und Vorschlägen hervortreten.

Mit dem Neubau ließen sich dann vielleicht noch einige andere Neuerrichtungen verbinden.

So könnte man vielleicht mit der Herberge ein sog. **Ledigenheim** verbinden. Schon heute nimmt ja die Herberge hiesige Arbeitsgesellen in Kost und Logis auf, wenn auch nur in beschränktem Maße (Einnahmen aus diesem Zweige: 1907 etwa 900 Mk.). Wenn auch gemäß das Wohnungs- und Schlafstellenmangel hier in Oldenburg nicht solche Maßnahmen aufzuheben mag, wie anderswo, so haben doch die neuesten Ermittlungen der Ortskrankenkasse Mängel darzulegen, die auch den kleinsten Fortschritt auf diesem Gebiete ehrenlich und unterhaltenswert erscheinen lassen.

Auch ein **Arbeitsnachweis** läßt sich mit der Herberge, wie anderswo, vielleicht verbinden. Ebenso sollte man auch der Frage nach der Einführung des **Arbeitszwanges** näher treten. Geplant ist ein solcher äußerlich zweckmäßiger Arbeitszwang hier ja auch schon einmal gewesen. Damit würde dann übrigens auch schon eine kleine Wanderarbeitsstätte eingerichtet sein.

Wenn aber erst in Bremen, insbesondere in dem uns umgebenden Hannover, das System der Wanderarbeitsstätten nach dem neuen Gesetz eingeführt sein wird, wird Oldenburg auch dort ähnliche Einrichtungen schaffen müssen.

Nebenfalls ist die Anregung der Beachtung empfohlen. Mit einer geordneten Wanderarmenfürsorge tragen wir nicht nur zur Lösung einer brennenden sozialen Frage unserer Zeit bei, sondern erfüllen auch eine ernste Menschenpflicht gegenüber einer Bevölkerungsklasse, die ein warmer Menschenfreund unserer Tage, v. Bodelschwing, seine „Brüder von der Landstraße“ genannt hat. S. Ehlermann.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Genehmigung des Verlegers Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Zusätze werden seitens der Redaktion nicht mitgeteilt.

Oldenburg, 6. Juli.

\* **Ordensanlegung.** Der Kaiser und König erteilte den nachbenannten Angehörigen der Schutztruppe für Südwestafrika, die oldenburgische Staatsangehörige sind, die Erlaubnis zur Anlegung von Orden, und zwar des Ehrenritterkreuzes 2. Klasse mit Schwertern des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Befeldungsassistenten **Strodthoff**; des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes 2. Klasse dem Unteroffizier **Gloe** in der genannten Schutztruppe.

\* **Ordensverleihung.** Durch den Serenmeister des Johanniterordens, Prinz Eitel Friedrich, erhielten 116 Ehrenritter des Johanniterordens am 24. Juni in der Johanniter-Ordenskirche zu Sonnenburg den Ritterschlag und die Investitur. Unter den Ehrenrittern befinden sich folgende in Oldenburg bekannt gewordene aktive bzw. inaktive Offiziere: v. **Soffmann**, Oberst und Kommandeur der 41. Kavallerie-Brigade in Thorn, borm Kommandeur des Oldenburgischen Dragoner-Regiments, Freiherr v. **Gregor**, Major und Bataillons-Kommandeur im 3. Niedersächsischen Infanterie-Regiment Nr. 50 in Kassel, früher im Oldenburgischen Infanterie-Regiment, und v. **Lehmann**, Major a. D. zu Ostorf bei Schwerin, der die Offizierslaufbahn im hiesigen Infanterie-Regiment begann.

\* **Eine Fleischmangelgefahr** berichtet das „Nordd. Bl.“. Ein Schlachter in Sengwarden, der in der Abicht, „billiges“ Fleisch liefern zu können, von Vant nach dort verzogen ist, hatte ein Kind in gefährlichem Zustande nach Vant eingeführt und wahrscheinlich mit schmerzlichen Herzen nach dem Schlachthof in Wilhelmshaven zur Nachuntersuchung gebracht. Die erste Untersuchung war in Sengwarden durch den Tierarzt schon erfolgt. Auf dem Schlachthof wurde vom Direktor das Fleisch beanstandet, weil es wahr-

scheinlich infolge der Hitze in den Zustand des Verderbens gekommen war. Ehe der Direktor endgültig die Entscheidung über die Freigabe oder die Vernichtung treffen konnte, hatte der Schlachter sein Kind wieder auf den Wagen gepackt und war auf und davon gefahren. Nach Mitteilung der Schlachthofsdirektion begab sich nun die Polizei auf die Suche, desgleichen der Hallenmeister. Die Recherchen waren von Erfolg. Ein Kind des beachtenden Kindes wurde in einem Bertel bei einem Wirt in Vant und ein anderes Kind in einem Bertel in Heppens gefunden. Diese Verfehlungen sollen öfters bemerkt worden sein. Der Fall wird ein gerichtliches Nachspiel haben und dann werden auch im Publikum die Verfehlungen bekannt werden, nach welchen die Fleischmugler ihre zweifelhaften Ware hinbringen, ebenfalls auch die gewinnlosen und gewinnunfähigen Fehler.

\* **In der Volksliste des Vaterländischen Frauenvereins** gelangten im Monat Juni zur Ausgabe 2228 (1879) ganze, 3813 (3308) halbe und 666 (392) Suppenportionen; ferner 806 (374) Tassen Kaffee, 79 (14) Tassen Malas, 187 (127) Tassen Fleischbrühe und 663 Gläser Milch.

\* **Der Verein für Krankenpflege durch Diakonissen** hielt seine Generalversammlung am 24. Juni ab. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Tappenbeck, führte im Bericht für das Jahr 1907 aus: Während des Jahres 1907 waren in der Gemeindepflege 7 Schwestern tätig, die bei angestrengtester Arbeit den an sie gestellten Anforderungen kaum gerecht zu werden vermochten. Der Frauenverein unter der Leitung der Schwester Meta erfuhr sich auch in diesem Jahre wiederum einer lebhaften Beteiligung. Im Kinderhospital Wangeroo wurden unter Leitung der Johannerin Schwester Anna Michaelis mit Hilfe von 6 jungen Damen aus der Stadt Oldenburg und einer Ludwigschülerin Diakonissen als Krankenpflegerinnen 1907 in den Monaten Juni, Juli und August 241 Kinder in drei Abteilungen hintereinander je vier Wochen lang verpflegt. Außerdem hat der Verein sich die Entsendung von schwachen und kranken Kindern aus Stadt und Land in das Soolbad Rothenfelde angelegen sein lassen. 85 Kinder sind dort gewesen; die Erfolge dieser Maßnahmen bei den Kindern waren durchweg gut. Die Tätigkeit der Schwestern in der Krankenpflege in der Stadtgemeinde Oldenburg im Jahre 1907 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Aus dem Jahre 1906 wurden 21 Kranke übernommen, und es kamen im Laufe des Jahres 262 hinzu, so daß im ganzen 283 Kranke und Hilfsbedürftige Personen gepflegt oder beachtet worden sind. Die Pflegetunden haben 9570, die Hilfsleistungen 673 betragen, darunter 15 Hilfsleistungen bei ärztlichen Operationen und 671 Nachtwachen. Unter den gepflegten oder beachteten Personen waren 223 Berufstätige und Arme. Im Jahre 1907 zählte der Verein außer dem Großherzog, sowie den Erben des Prinzen Peter von Oldenburg 196 zahlende Mitglieder gegen 199 des Vorjahres. An besonderen Zuwendungen und Vermächtnissen hat der Verein im Jahre 1907 die nachstehend verzeichneten erhalten: Geschenk der Oldenb. Spar- u. Leihbank 75 Mk.; Geschenk des Generalkonsuls Baer in Frankfurt a. M. 50 Mk.; Vermächtnis des Hauptmanns Ruper 3000 Mk.; Ueberweisung von der Kasse des Seehelms Wangeroo 2000 Mk. Das Vermögen des Vereins betrug im Jahre 1907 83 632 Mk. 82 Pf. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden wiedergewählt die Herren Pastor Wilkens, Weinbändler Karl Schäfer und Fräulein Henriette Muckenbecher, und neu gewählt Fräulein Emma Brauer und Fräulein Anna Encke.

\* **Das Sommerfest des Offiziers- und Kadettenvereins** am 12. Juli in Rodenkirchen wird sich vornehmlich dem großen Verbandfest im Jahre 1903 würdig an die Seite stellen können. Von den meisten Vereinen finden die beantworteten Fragebogen zurückgekehrt mit dem Bemerkten, daß eine allseitige Beteiligung geplant ist. Viele Vereine stützen auf Ehrenpreise. Der Orts-Kadettenverein hat fünf wertvolle Preise angekauft; Rodenkirchener Bürger und Geschäftsleute, sowie auswärtige Lieferanten haben zum Teil recht teure Ehrenpreise in Aussicht gestellt. Jetzt sind schon über 20 Preise beim Vereinsvorstand eingetroffen. Obwohl in Nordenham am gleichen Tage ein Sommerfest der Kriegervereine und in Sammelwarden ein Schützenfest stattfindet, wird das Fest trotzdem auch von auswärtigen Besuchern genossen. Zur Delegationsversammlung, die am Sonntag morgen 10½ Uhr im Festes Gasthof stattfindet, liegt folgende den Vereinen in diesen Tagen zugestellte reichhaltige Tagesordnung vor: 1. Berichtserstattung; 2. Rechnungsablage; 3. Wahl von Rechnungsprüfern; 4. Bericht über das Verbands-Sommerfest in Waddewarden; 5. Vorstandswahl, es scheidet aus R. G. Busch; 6. Klarstellung der Beitragsverhältnisse; 7. Wahl des Festortes für das Winterfest 1908/09; 8. Entlastung des Rechnungsführers; 9. Verschiedenes.

\* **Zur Erlernung der Pferdepflege und der Pferdebeziehung** sind zur Zeit eine Anzahl Mannschaften des Kaiserlichen 3. Stamm-Seebataillons aus Wilhelmshaven zu der hiesigen 1. Abteilung des Offiziers-Feld-Art. Reg. Nr. 62 kommandiert worden. Das Kommando dauert mehrere Wochen. Während dieser Zeit wohnen die Seefeldaten in den hiesigen Artilleriekasernen. Später treten die Kommandierten zum 3. Seebataillon in Kiontschou über.

\* **Der hiesige Stenographenverein „Gabelberger“** hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung derselben wurden zunächst als Vertreter des Vereins auf dem am 11., 12. und 13. Juli d. J. in Nordenham stattfindenden Verbandstage des Norddeutschen Bundes Gabelberger Stenographen die Herren Kluge und de Harde gewählt. Darauf wurde beschlossen, Sonntag, den 2. August, in Gohren ein Landfräuden und Sonntag, den 16. August, einen Ausflug nach dem Hasbruch zu veranstalten. Der Vorsitzende ersuchte die Mitglieder, sich an diesen Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen.

\* **Arbeiter-Bildungsverein.** Mit dem Dampfer „Unterweser 3“, Unternehmer Eickhoff, machte der Verein am gestrigen Sonntag, vom Wetter begünstigt, eine Fahrt nach Nordenham und Bremerhaven. Früh um 6 Uhr trat man die Fahrt an und gegen 9 Uhr war man wieder im Seemannshafen. Angeregt durch die anmeh-





|                                                                                           |        |       |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|--------|-------|
| 4pCt. Rüstinger Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen . . . . . | 97.00  | —     |
| 3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903 . . . . .                                   | 90.50  | —     |
| 3 1/2 pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe . . . . .                                       | 95.00  | —     |
| 3 1/2 pCt. Ionische Dampfschiffbau-Anleihe, garantiert . . . . .                          | 90.50  | 91.00 |
| 4pCt. Guttenberg-Verkehrs-Anleihe v. 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen . . . . .  | 97.50  | —     |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .                                               | 99.85  | —     |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .                                               | 90.95  | 91.50 |
| 3 1/2 pCt. do. do. . . . .                                                                | 82.20  | 82.75 |
| 3 1/2 pCt. Preussische Konfols . . . . .                                                  | 90.90  | 91.45 |
| 3pCt. do. do. . . . .                                                                     | 82.00  | 82.55 |
| 4pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1903, unt. 5. 1918 . . . . .                                  | 99.00  | —     |
| 4pCt. Westf. Prov.-Anl. Serie V, unt. 5. 1916 . . . . .                                   | —      | —     |
| 4pCt. Niedersächs. Staats-Anl. v. 1908, Rückzahl. b. 1937 ausgeschlossen . . . . .        | 100.35 | —     |
| 4pCt. Wilhelmshavener Stadt-Anl., unt. 5. 1918 . . . . .                                  | 97.50  | —     |
| 3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe . . . . .                                           | —      | —     |
| 4pCt. Sütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelbar . . . . .                   | 94.25  | —     |
| 3 1/2 pCt. Sütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelbar . . . . .              | —      | —     |

|                                                                                                                    |        |        |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|--------|
| Dänemark mündelbar . . . . .                                                                                       | —      | —      |
| 4pCt. abgibt. Pfandbr. der Berlin. Spohr-Bank . . . . .                                                            | 95.20  | 95.75  |
| 4pCt. Pfandbriefe der Medlenb. Spohr-Bank und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen . . . . . | 97.70  | —      |
| 4pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Bod.-Kredit-Anstalt . . . . .                                                         | —      | —      |
| 3 1/2 pCt. Ser. XXV, Rückz. b. 1918 ausgeschl. . . . .                                                             | 98.25  | —      |
| 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Bank . . . . .                                                             | —      | —      |
| 1910 ausgeschlossen . . . . .                                                                                      | 89.70  | 90.25  |
| 4pCt. Pfandbriefe der Preuss. Spohr-Bank . . . . .                                                                 | —      | —      |
| Don't. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschl. . . . .                                                                     | 97.05  | —      |
| 4pCt. abgibt. do. der Preuss. Spohr-Bank . . . . .                                                                 | 94.90  | —      |
| 3 1/2 pCt. do. do. . . . .                                                                                         | 87.95  | 88.50  |
| 4 1/2 pCt. Rüstinger Wertp.-Pfandbriefe, Rückz. 105 . . . . .                                                      | 101.00 | 102.00 |
| 4pCt. Gewerkschaft Dörfels-Oblig., Rückz. 102 . . . . .                                                            | —      | —      |
| 4pCt. Gewerkschaft Dörfels-Oblig., Rückz. 102 . . . . .                                                            | —      | —      |
| unf. Rückz. b. 1911, Rückz. 103 . . . . .                                                                          | —      | —      |
| 4pCt. Oldenb. Glashütte Prioritäten, Rückz. 102 . . . . .                                                          | 98.50  | 99.00  |
| 4pCt. Oldenb. Glashütte Prioritäten, Rückz. 102 . . . . .                                                          | —      | —      |
| 5pCt. do. bis 1918 . . . . .                                                                                       | 99.00  | —      |
| 4pCt. Wap.-Spinnerei-Prioritäten, Rückz. 105 . . . . .                                                             | 101.50 | —      |

|                                                      |        |        |
|------------------------------------------------------|--------|--------|
| 4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiff-Reederei . . . . . | 97.50  | —      |
| Recht auf Amsterdamer für 100 in . . . . .           | 168.35 | 169.15 |
| Recht London für 1 Pf. in . . . . .                  | 20.34  | 20.42  |
| Recht New York für 1 Pf. in . . . . .                | 4.1675 | 4.2025 |
| Amerikanische Noten für 1 Pf. in . . . . .           | 4.1525 | —      |
| Schuld. Noten für 10 Gulden in . . . . .             | 16.81  | —      |

In der letzten Berliner Börsennotizen:  
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien . . . . . 75.50 C.  
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Vagabund) . . . . . 75.50 C.  
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 4 pCt.  
Verlehnkurs der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

**Schiffsnachrichten.**  
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.  
„Guadiana“, Böhlmann, am 3. Juli von Rotterdam nach Porto.  
„Nordsee“, Schöon, am 4. von Antwerpen nach London.  
„Rosa“, Süßebach, am 4. in Vissalon.  
„Saffi“, Spieker, am 4. von Suva nach Hamburg.  
„Rogador“, Thaden, am 4. in Tanger.

# Wasser überall

im Hause, Garten etc. gewährt meine pneumatische Wasserversorgungs-Anlage mit patentamt. gesch.

**— Frischluftzuführung. —**  
Einfachster, bester Apparat. (Ohne Hochreservoir.)  
Unentbehrlich für Villen • Schlösser • Guthöfe, Fabriken etc., welche nicht an eine Zentral-Wasserleitung angeschlossen sind.

**Viele Anlagen ausgeführt.**  
Prospekte u. Ingenieurbesuch kostenlos.

**Wilhelm Schwarzhaupt,**  
Maschinenfabr., COELN, Maschinenfabr.

## 219. Kgl. Preuß. Klassenlotterie

### Morgen Ziehung!

**Jose**

1/4 1/2 1/4 1/8 1/10  
20 40 20 10 5 4 jede Klasse  
sind zu haben bei

**Herzberg, Kgl. Lott.-Einnahmer,**  
Oldenburg i. Gr., Alsterstr. 62.  
Fernruf Nr. 368.

## Schweine-Verkauf.

Zwischen. Der Wirt  
3 Eiler, Schmege, läßt am  
**Donnerstag,**  
den 9. Juli d. Js.,  
nachm. 4 Uhr auf,  
bei E. Ottmanns Gasthause  
hierelbst:

**eine Anzahl  
große und kleine  
Schweine**

meistehend mit Zahlungsfrei  
verkauft, mögl. Kaufschädel  
einliefert.

**Kauf- und Nacht-  
Gelegenheit.**

Großhändler. Der Hausmann  
Herr. Kullmann beabsichtigt, seine  
zu Barghorn hierelbst in gün-  
stiger Lage (Treffpunkt von vier  
Chaussees) belegene, in gutem  
Zustande befindliche maschine hol-  
ländische

## Verkauf alter eiserner u. Kachelöfen.

Einige Einrichtungen von Zentral-  
Heizungen sollen die im  
Landgerichtsgebäude an der  
Katharinenstraße und im Schul-  
lehrer-Seminar an der Peter-  
straße in Oldenburg  
vorhandenen Kachelöfen  
und eisernen Ofen  
unter der Hand ver-  
kauft werden.

Nähere Auskunft erteilt der  
Hauswart Lehmwig im Land-  
gerichtsgebäude und der Be-  
rathener Zimmermann im Seminar.  
Verkaufs- und Verdingungs-  
amt, Oldenburg.

Stollmann. Die Erben des  
Kassiers Herr. W. Stollmann  
hier wollen ihre zu Stoll-  
mann-Mitteldeich sehr günstige  
an der Chaussee, in der Nähe  
des Bahnhofes Mitteldeich beleg.

## Immobilienverkauf in Eversen IV.

Die Erben des weil. Adress  
Gerb. Hermann Eversen IV  
haben mich beauftragt, ihre zu  
Eversen IV belegene

## Besitzung,

bestehend aus dem ge-  
räumigen Wohn- und  
Wirtschafts-Gebäude,  
großem neu erbauten  
Stalle u. ca. 22 Sch.  
S. Acker- und Weide-  
ländereien bester Quali-  
tät, sowie ein Dorf-  
moor  
zum Verkauf bringen zu lassen.  
Erster Verkaufstermin ist auf

**Mittwoch,**  
den 8. Juli d. Js.,  
nachm. 7 Uhr,  
in H. Wöhlens Gasthause zu  
Eversen IV. angesetzt.  
Die Verkaufsbedingungen sind  
sehr günstig.  
Käufer label ein

**Georg Schwarting,**  
Eversen • Oldenburg,  
Hauptstraße 3.

## Immobilien-Verkauf.

Herr Ministerial-  
Rat Herr. Rogge hier.  
wünscht seine hier  
Blumenstr. Nr. 38  
belegene Besitzung mit  
beliebigem Antritt zu  
verkaufen.

Die Größe der Be-  
sitzung beträgt einschließ-  
lich Gemüse- und Lust-  
garten 5 ar 14 qm. Das  
Haus ist zu zwei Woh-  
nungen eingerichtet.

Dritter Termin zum  
Verkauf ist angesetzt auf  
**Donnerstag,**  
9. Juli 1908,  
nachm. 5 Uhr,  
im Restaurant „Zum  
Prinzen Gisel Friedrich“  
hierelbst, Ecke Saaren-  
und Kurwischstraße.

Ein weiterer Verkaufs-  
termin wird nicht be-  
absichtigt.

Rud. Meyer & Diekmann.

## Frucht-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn  
H. Haken, Ohmstedt, werde  
**Montag, 13. Juli cr.,**  
nachm. 4 Uhr,  
auf den Auktionen im Dor-  
fmoor (gute Zurechnungen):  
36 S. S. Roggen auf dem  
80 „ Sfer Palm  
an Ort und Stelle meistb. ver-  
kauft.

Großhändler. E. Haake, Aukt.

Eversen. Eine hierelbst bel.

## Landstelle

mit ca. 40 Schefel Land besten  
Ländereien habe ich mit Antritt  
zum 1. November d. Jahres auf  
mehrere Jahre zu verpachten.

**Bernhard Schwarting,**  
beibitzer Auktionator.

## Landstelle,

groß 14.7868 Hektar, mit An-  
tritt zum nächsten Mai ver-  
kauft.

Die Ländereien, fast ganz  
Grünland, sind sämtlich beim  
Kauf belegen und sowohl die  
Grün- als auch Ackerländereien  
sehr ertragreich.

Dritter und letzter Verkaufs-  
termin ist angesetzt auf  
**Freitag,**  
den 10. Juli,  
nachm. 4 Uhr,  
in H. Wöhlens Gasthause zu  
Stollmann-Mitteldeich. Und  
wird in diesem Termin bei in-  
günstigstem Gebote der  
Zuschlag sofort erteilt.

Es kommen mehrere Hämme  
auch einzeln zum Verkauf, je  
nach Wunsch der Liebhaber.

2 Stück der Chaussee belegene  
Hämme, groß zusammen 4.1183  
Hektar, eignen sich besonders  
zum Anbau einer Stelle.

Die Abgaben sind sehr niedrig  
und kann der Ankauf dieser er-  
tragreichen und äußerst günstig  
belegenen Stelle mit Recht em-  
pfohlen werden.

Die Interessenten erteilen  
unentgeltlich gern nähere Aus-  
kunft und haben Kaufschädel  
freundschaftl. anzufragen.  
H. von Reichen, Auktionator.  
Kranz Farms, Auktionator.

## Bester Magenlikör

**P. H. GREVE-STERNBERG'S  
ALTER SCHWEDE** Bonn

Sofort billig zu verkaufen:  
**1 Majolika-Kachelofen.**  
Bremerstraße 35.  
Hankhausen. Zu verkaufen  
eine Kuh, die vor einigen Tagen  
gekalbt hat.  
E. Stamer.

## Sport- und Reise-Hemde

mit abnehmbaren Kragen,  
: Farbige Oberhemde :  
mit festen u. losen Manschetten,  
Farbige Garnituren,  
Macco-Unterzeuge,  
Netz-Unterzeuge,  
Schweiss- und Touristen-  
Socken,  
Sommer-Handschuhe,  
Touristen-Schirme.

**G. Boyeksen,**  
Langestr. 30.

## Neue Möbel

billig gegen bar zu verkaufen, als:  
Kleiderkästen, Nischenregale,  
Sofas, Couchtische, Nischen-  
Bettstellen, ar. u. fl. Spiegel,  
Küchenschrank, Bettstellen, Ma-  
trassen usw.

Wilhelmstraße 1a.  
**Sofa,**  
sehr gut erhalten, für 30 Mk. zu  
verkaufen. Bettstelle 12 Mk.  
Wilhelmstraße 1a.



Bitte Schaufenster zu beachten!

Mein

# Räumungs-Ausverkauf

beginnt am Dienstag, den 7. Juli

und sollen alle Waren ohne Ausnahme

zu **Spottpreisen** geräumt werden.

Enorme Auswahl.

Gute Qualitäten.

Weit unter dem Herstellungspreis gelangen zum Verkauf:

Herren- u. Jünglings-Anzüge.

Reise-, Sport- u. Strand-Anzüge.

— Loden, Lüstre und Wasch-Joppen. —

Knaben-Wasch-Anzüge, Blusen und Hosen.

## Siegfried Insel, Langestr. 57.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Bitte Schaufenster zu beachten!

Halt!

Ich weiß es!!

**Fr. H. Büsing,**  
Nadorsterstr. 17,  
repariert mir mein  
**Fahrrad**  
fachmännisch,  
schnell und  
billig.



### Achtung!

Gegen Blutharnen des Kindes  
ist das vorzüglich wirkende Mittel  
in Pat. a. 2.000 M. versendet geg.  
Nachnahme  
Apothek. Blomberg (Sippe).

**Sommerproffen**  
verschwinden nach Gebrauch von  
Sommerproffenpulver aus der  
Apothek. Blomberg (Sippe).  
Preis 2.00 M.

**Kampfgenoßen-  
Verein  
Oldenburg.**

Zur Beerdigung des verstorbenen  
Kameraden Schuhmachermeister  
Krieger tritt der Verein am  
Dienstag, den 7. d. M., morg.  
8½ Uhr, beim Sterbehause,  
Mühlbrinksveg 67, zusammen.  
Der Vorstand.

**Männer-  
gesangsverein  
Nadorst.**

Am Dienstag, den 14. d. M.,  
abends 8½ Uhr:

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage.  
2. Neuwahl.  
3. Beschlußes.  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten.  
Die Hebungsstunde am Dien-  
stag, den 7. Juli, fällt aus.  
Der Vorstand.

**Turnverein  
Wiefelstede.**  
Am Sonntag, 12. ds. Mts.:  
Stiftungsfest und Ball  
im Vereinslokal.  
Anfang des Turnens 7 Uhr.  
Es ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Schützenfest  
in  
Vetersfehn  
am  
Sonntag, den 19., u.  
Montag,  
den 20. Juli d. J.**

Die Bewachung der Baden-  
plätze findet am Dienstag,  
den 7. Juli, nachm. 4 Uhr, auf  
der Festwiese beim „Schützenhof“  
statt.  
Das Komitee.

**Union-Garten.**  
Jeden Dienstag und Freitag:  
**Konzert,**  
ausgeführt vom Trompetorchest  
des Oldenburgischen Dragoner-  
Regiments Nr. 19.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 S.  
Es laden höflichst ein  
F. H. Meyer.

**Verloren.**  
goldene Damen-Uhr  
mit langer goldener Kette  
auf dem Wege Kaiserhof Park  
nach Loh. Helms Wirtschaft, zum  
Bahnhof Loh. Zua 7.50 Uhr nach  
Oldenburg. Bahnhof Oldenburg  
bis Alsterstraße.  
Kinder erhält ante Besohnung.  
Alsterstraße 37.

**Verloren.**  
goldene Damen-Uhr  
mit langer goldener Kette  
auf dem Wege Kaiserhof Park  
nach Loh. Helms Wirtschaft, zum  
Bahnhof Loh. Zua 7.50 Uhr nach  
Oldenburg. Bahnhof Oldenburg  
bis Alsterstraße.  
Kinder erhält ante Besohnung.  
Alsterstraße 37.

**Verloren.**  
goldene Damen-Uhr  
mit langer goldener Kette  
auf dem Wege Kaiserhof Park  
nach Loh. Helms Wirtschaft, zum  
Bahnhof Loh. Zua 7.50 Uhr nach  
Oldenburg. Bahnhof Oldenburg  
bis Alsterstraße.  
Kinder erhält ante Besohnung.  
Alsterstraße 37.

**Verloren.**  
goldene Damen-Uhr  
mit langer goldener Kette  
auf dem Wege Kaiserhof Park  
nach Loh. Helms Wirtschaft, zum  
Bahnhof Loh. Zua 7.50 Uhr nach  
Oldenburg. Bahnhof Oldenburg  
bis Alsterstraße.  
Kinder erhält ante Besohnung.  
Alsterstraße 37.

**Verloren.**  
goldene Damen-Uhr  
mit langer goldener Kette  
auf dem Wege Kaiserhof Park  
nach Loh. Helms Wirtschaft, zum  
Bahnhof Loh. Zua 7.50 Uhr nach  
Oldenburg. Bahnhof Oldenburg  
bis Alsterstraße.  
Kinder erhält ante Besohnung.  
Alsterstraße 37.

**Verloren a. dem Weg v. Vay**  
nach Alsterstraße. Portemonnaie  
mit Inhalt.  
Abzug. Margarethenstr. 6 ob.

**Zu verleihen.**  
Darlehen 5-6% Jährl.  
Patentdarlehen, Rückporto.  
Schnell, sicher, disk.  
Cent. j. Edb. Opp. a. 1. u. 2. Stelle.  
Nahy, Berlin, Kurfürststr. 164.

**Kapitalisten!**  
können wir allererste erste  
Sparbänken. a. 23. 3000, 4000, 6000,  
3000, 3 x 10 000, 12 000, 16 000  
Mark usw. auf 4-4½ Proz. bei  
weitgehender eigener Garantie  
kostenfrei nachweisen.

**Kühler & Behnke.**

**Anzuleihen gesucht.**  
Hafte. Auf erste Landhypo-  
theken lade ich am 1. August er.  
oder später anzuleihen: 2000,  
3500 und 4000 Mark.

**S. Hoes.**  
Auf erste sichere Hypothek lade  
a. 1. November 2000 ev. 4000 M.  
zu 4% anzuleihen. Offert unter  
S. 379 an die Exped. d. Bl.

**Miet-Gesuche.**  
Ru. u. u. mit. gesucht Woh-  
nung. möglichst mit Stall  
und Gartenland. Offert unter  
S. 389 an die Expedition d. Bl.

**Möblierte Zimmer** auf sofort.  
Lara, Lohestr. 49.

**Beamtin** (m. 1 R.) f. a. 1.  
Rov. frdl. Unterwohn. m. Gart.  
b. 300 M. i. Osterda. od. Nähe.  
Off. unt. S. 35 an S. Hoes.

**Zu vermieten.**  
Die 3. St. von Schneider Eises  
hier, benutzte Wohnung mit ca.  
3 Sch. Land. habe pr. 1. Nov.  
an einen tüchtigen Schneider-  
meister zu vermieten. Die Woh-  
nung eignet sich wegen der sehr  
günstigen Lage auch für jedes  
andere Handwerk.  
Wiefelstede i. D. Geiz. Buns.

**Donnerstages. Meine**  
Wohnung  
am 1. November zu vermieten.  
Schulweg 142.

**Die Oberwohn. Alexanderstr. 6**  
ist zum 1. Nov. anderweitig zu  
vermieten. Zu bes. vormittags.

**Zu verm. am 1. Nov. in der**  
Humboldtstr. abf. des Ober-  
wohn. 270 M. Nadorsterstr. 65.  
Zu verm. gut möbl. Wohn-  
u. Schlafzimmer. Offert. 24.

**Schönes, großes, bequemes**  
mobiliertes Schlafzimmer nebst  
großem Schlafzimmer an 1 oder  
2 Herren zu vermieten.  
Humboldtstr. 22, 1. Trepp.

**Möbl. St. u. R. a. b. Wifst. 6.**  
Zu vermieten besser möbl.  
Zimmer mit Bett und einfaches  
Zimmer mit Bett.

**Am 1. Nov. Oberwohn. für**  
einen Dame Garbinnenstr. 11.

**Osterburg. Zu vermieten eine**  
schöne Unterwohn. 2 Stuben,  
Kammer, Küche, Keller u. Stall.  
Gartenland nach Belieben. Wwe.  
Weiler, Cloppenburgstr. 26.

**Osterburg. Zum 1. Nov. d. J.**  
eine Unterwohn. mit Stall u.  
Gartenland zu vermieten beim  
Bahnhof Osterb. Bremer Ch. 64.

**Zu verm. ein a. möbl. Vorder-  
zimmer m. u. ohne Bett.**  
Kaiserstr. 20 d. c.

**Stellen-Gesuche.**  
Verh. unverh. Mann. Mitte 30.  
i. Ziell. als Hauswart, Wirt,  
Einflößer od. ähnl. Posten, ev.  
auch als Nebenerwerb. Kautio-  
nen kann gestellt werden. Off. unter  
S. 400 an die Expedition d. Bl.

**Verheirateter, erfahrener, Schweizer**  
sucht dauernde Stellung. Off.  
unt. S. 413 an die Exped. d. Bl.

**Ein älterer Mann sucht Stall-  
dienst. Schriftl. Nachricht erbeten**  
an Joh. Rahnau, pr. Wirt. Artig  
Diers jr., Bismarckstr. 1.

**Junger Mann,**  
22 Jahre alt, kann in Trogen,  
Garten u. Kolonialwaren, auch  
v. bald oder 1. Oktober Stellung  
als Lagerist.  
Offert unter S. 410 an die  
Exped. d. Bl.

**Offene Stellen.**  
Männliche.  
Gesucht ein jüngerer  
**Bäckergehilfe.**  
Emil Brandt, Niedermoor 1.

**Angesehenes  
Unternehmen**  
sucht einen rentablen,  
geschäftsgewandten  
**Herrn**  
zur Übernahme seiner  
lukrativen  
**Verretung.**  
Gesch. Offerten befördert  
unter B. 2454 Rudolf  
Möbe, Straßburg.

**Arbeiter gesucht**  
**Herm. A. Becker,**  
**Weinhandlung.**

Hafte. Für mein Geschäft  
suche ich auf bald einen  
**Zehrling**  
mit guten Schulentnissen.  
S. Hoes, Rechnungst.

**Gesucht ein**  
**Laufbursche**  
im Alter von 14-16 Jahren.  
S. H. H. Langestr. 54.

**Gesucht auf sofort ein**  
**Schmiedegeselle**  
auf dauernde Arbeit.  
Robert Schin, Neuenkrug  
b. Wiefelstede.

**Osterburg. Ges. auf sof. ein**  
**Schuhmachergeh.**

**D. Kauf, Schützenhofstr. 46.**

**Tüchtiger Bäckerhelfer**  
für Schwarz- und Weißbrot-  
bäckerei mit Kratzbetrieb zum 19.  
d. Mts. gesucht.  
Großmeyer, G. W. Rippen Ww.

**Gesucht 1 Fuhrmann und**  
**2 Arbeiter,**  
solide Leute.

**G. Hotes.**

Gesucht per sofort oder  
bald eine jüngere Kraft  
für mein Büro. Anfangs-  
gehalt monatlich 50 Mk.

**Hermann Meyer,**  
Generalagentur der Victoria,  
Donnerschwerstr. 17 a.

**Zum 1. August ein tüchtiger**  
**unverh. Wärter gesucht.**  
Peter Friedrich Ludwig-Hospit.

**Solide, zuverlässige**  
**Arbeiter**  
auf sofort.

**Gerhd. Meentzen**  
Bahnhofstr. 12.

**Nordmoor. Suche auf gleich**  
oder per 10. Juli einen tüch-  
tigen soliden

**Gehilfen**

für meine Weiß- und Schwarz-  
brotbäckerei.

**Joh. Gahle, Bäckermeister.**

**Gesucht sofort ein Geselle od.**  
**Seilermeister, dauernd.**

**Ed. Kückens, Gerrenleiderm.,**  
Amalienstr. 34.

**Suche zum 20. d. Mts. einen**  
**jüngeren Bäckerhelfer.**

**B. Fienkranz Ww.,**  
Wess. Damm.

**Gesucht auf sofort junger, fleißiger**  
**Hausdiener**  
gegen guten Lohn.

**Langestr. 66.**

**Gesucht auf sofort mehrere**  
**Cigarrenarbeiter**  
bei gutem Verdienst, sowie

**1 oder 2 Zehrlinge.**

**Ehr. Bath, Cigarrenfabrikant,**  
Harpfeld, Kreis Sylt (Pannov.).

**Weibliche.**

Gesucht sofort nettes Mädchen  
oder junges Mädchen für kleinen  
Haushalt. Off. unt. S. 100 a. b.  
Filiale Langestr. 20 erb.

**Sanatorium Grotenburg**  
Hiddesen b. Detmold

für Herz-, Nerven-, Blut- u. Stoffwechselkrankheiten. Unmittelbar  
am Hochwald. Herrliche Umgebung. Familien- u. Einzel-  
kuren. Physikalische und diätetische Heilmethoden. Kurwä-  
der Prospekt durch den Leiter und Besitzer

**Dr. Manfred Fuhrmann.**

Gesucht zum 1. August d. J.  
ein ordentliches

**Mädchen**

für Küche und Haus.  
Bewerberinnen wollen sich  
möglichst bis zum 13. Juli bei  
mir melden.

**Heppens b. Wilhelmshaven,**  
Offstr. 2.

**Frau Antsichter Formann.**

Gesucht auf sofort oder später  
**ein Mädchen**

von 15 bis 16 Jahren für kleinen  
Haushalt (2 Personen). Off. u.  
S. H. a. b. Filiale Langestr. 20

Umständehalber zum 1. Sept.  
**ein tüchtiges Mädchen**  
gesucht. Hoher Lohn.

**Alsterstraße 35.**

**Bangerroog.**

Gesucht sofort  
**ig. Mädchen**

vorn. a. Hilfe im Haushalt,  
nachm. frei. Off. erb. A. S.  
postlagernd Bangerroog.

**Auf sofort junges lauberes**  
**Hausmädchen**

für Juli und August. Leichte  
Stellung. Familienanhang. Off.  
m. Gehaltsanhang. unt. A. S. post-  
lagernd Bangerroog.

**Suche zum 1. August ein er-  
fahrenes Hausmädchen.**

**Frau Wollstor Schaper,**  
Hannover, Jungfernplan 5.

**Suche per sofort oder später**  
**ein junges Mädchen**

gegen Gehalt bei Familien-An-  
hang.

**Frau S. Wessels, Wallstr. 24.**

**Gesucht ein gewandtes**  
**Hausmädchen**

nach Bremen.  
Vorzuweisen bei Frau Kapl.  
Olmann, Ende.

**Gesucht zum 1. Oktober oder**  
früher ein

**Zehrmädchen.**

**G. Boykien.**

Gesucht zum 1. Oktober eine

**Verkaufserin**

und ein

**Zehrmädchen.**

**Georg Freese.**

**Gesucht eine Person,**  
welche an 2 Tagen in der Nacht  
eine frische Dame eine Stunde  
im Schlaftrunk fähig.

Anmeldungen unter S. 408 an  
die Exped. d. Bl.

**Suche auf sofort oder etwas**  
später ein

**j. Mädchen**

oder beideres Dienstmädchen.  
Gehalt nach Vereinbarung.  
Familienanhang.

Adressen zu erfahren in der  
Exped. d. Bl.

**Gesucht zum 1. Nov. für klein-  
haushalt. 2 Personen, tüchtiges**

**Mädchen**

oder einfaches junges Mädchen  
Off. unt. S. 402 a. b. Exp. d. Bl.

**Gesucht ein**  
**junges Mädchen**

auf gleich für Laden  
und Haushalt.

**G. Behrmann,**  
Staust. 21.

**Ich suche zum 1. Oktober ein**  
**junges Mädchen** mit gut. Schul-  
bildung und einiger Fertigkeit in  
der Geographie

**als Majchinenreiberin.**

Den Bewerberinnen bitte ich  
Zeugnisabschriften und die An-  
gabe der Gehaltsansprüche be-  
zulegen.

**Rechtsanwalt Lohse,**  
Oldenburg.

**Für leichte Arbeit**

**Näherinnen**

gesucht. Wochenlohn 12 M. Neb-  
stunden nachmittags zwischen 6  
und 7 Uhr. Galtstraße 6, rechts

## 2. Beilage

zu № 185 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 6. Juli 1908.

### Rennen in Dangast am 5. Juli.

Um reichlich eine halbe Stunde verzögerte sich heute der auf 3 Uhr angelegte Beginn der Rennen. Langsam fand sich das Publikum ein, das erst die sehr erfreuliche Zahl des Vorjahres erreichte, als der Dampfer „Edwardsen“ dreimal die Fahrt von Wilhelmshaven herüber gemacht und jedesmal volle Ladung gebracht hatte. Wer auf sehr hoher Dine stand oder an der schrägen Föhrung lag, der hatte einen herrlichen Blick über den Rennplatz und den Landungssteig, die leichtbewegten Fluten des Jadebusens bis nach Wilhelmshaven, das sich klar vom Himmel abhob.

Die Zahl der Nennungen konnte nicht ganz befriedigen. Die Pferde aber waren sehr gute Vertreter des in unseren Marichen gezeigten Schlages. Einige Male passierten beim Start einige Unregelmäßigkeiten, so daß wiederholt gestartet werden mußte; etwas mehr Scheitern wäre also zu wünschen gewesen. Trotzdem war das Programm gegen 6 Uhr erledigt, so daß das von vielen erwartete Wettrennen beginnen konnte, das vom Kurhaufe aus am besten zu verfolgen war; die Mehrzahl der Zuschauer zog es aber vor, am Strande möglichst nahe der Startbahn alles zu beobachten.

Die Rennen verliefen ohne Unfall in folgender Weise:  
1. Konkurrenzfahren, zweijährig mit kräftigen Wagen. Distanz 1900 Meter. 5 Nennungen, alle am Start. 1. Preis (75 Mk.) und Ehrenpreis des Rennvereins (Ehrentafel mit Transporthelfer und Gabel). S. Ariens-Borghede zwei dfr. Stuten „Ehrenpreis“ und „Gottlieb“. 2. Preis (50 Mk.) S. Adolfs-Noblenburg idm. St. „Nollit II“ (Jährl.) und Jamb. St. „Anga“ (Jährl.). Jährl. W. Adolfs. 3. Preis (25 Mk.) S. Lüdens-Zaderauendeich br. St. „Goldfische“ und Jährl. ohne Namen.

2. Trabreiten für Dreijährige. Distanz 1900 Meter. 3 Nennungen, alle am Start. 1. Preis (75 Mk.) und Ehrenpreis der Dangast Kurstätte (Kaffee-Service in Silber). S. Lüdens-Zaderauendeich Jährl. br. St. „Cranica“, geritten von G. Badhaus, trotz 100 Meter Zulage glatt gewonnen. 5 Min. 16 Sek. Den 2. Preis (40 Mk.) hatte H. Tausen-Schweiburg mit br. St. „Nollit II“ gewonnen, wenn das Pferd nicht wegen unregelmäßigen Ganges hätte disqualifiziert werden müssen. Als drittes Werden (ohne Preis) ging „Mabe“ des S. Jungs-Dangast durchs Ziel.

3. Trabreiten für Jährlinge und ältere Pferde. Distanz 2500 Meter. 7 Nennungen, alle am Start. Wegen einiger Mißverständnisse mußten alle Reiter dreimal starten, was vom Publikum mit gutem Humor hingenommen wurde. 1. Preis (75 Mk.) und Ehrenpreis der Dangast Kurstätte, vollständiges Zeugzeug mit Bekleidung. S. Tausen-Schweiburg Jährl. br. St. „Berlinda“, geritten von S. Müller, geritten, trotz 100 Meter Zulage unbefristet gewonnen. 5 Min. 2. Preis (50 Mk.): S. Lüdens-Zaderauendeich Jährl. br. St. „Simpiata“, von G. Varelis geritten. 5 Min. 3. Preis (25 Mk.): S. Jungs-Dangast Jährl. br. St. „Mabe“, 5 Min. 4. Preis (10 Mk.): S. Jungs-Dangast Jährl. br. St. „Mabe“, 5 Min.

4. Trabreiten mit Sulkis für Zweijährige. Distanz 1900 Meter. 4 Nennungen, alle am Start. 1. Preis (75 Mk.) und Ehrenpreis des Herrn M. Töben, (Staubuhr). S. Adolfs-Noblenburg br. St. „Anga“, gefahren von W. Adolfs, 5 Min. 2. Preis (50 Mk.): S. Jungs-Dangast br. St. „Mabe“, 5 Min. 3. Preis (25 Mk.): S. Jungs-Dangast br. St. „Mabe“, 5 Min. 4. Preis (10 Mk.): S. Jungs-Dangast br. St. „Mabe“, 5 Min.

5. Trabreiten mit Sulkis für Jährl. und ältere Pferde. Distanz 2500 Meter. 10 Nennungen, 7 am Start, gefahren in zwei Serien. Das Resultat lag gleich nach der ersten Serie vor. 1. Preis (75 Mk.) und Ehrenpreis des Herrn J. Branten, Kaffee-Service in Silber. S. Tausen-Schweiburg Jährl. br. St. „Berlinda“, 2000 Meter in 6:22 Min., Jährl. wieder S. Müller; 2. Preis (50 Mk.): S. Lüdens-

Zaderauendeich Jährl. br. St. „Simpiata“, 6:27 Min.; 3. Preis (25 Mk.): S. Jungs-Dangast Jährl. br. St. „Mabe“, 6:44 Min.

6. Flachrennen für Pferde jeden Alters. Distanz 1900 Meter. 4 Nennungen, alle am Start. 1. Preis (75 Mk.) und Ehrenpreis des Rennvereins Dangast, gekürzte Säule mit reicher Skulptur als Aufsatz. S. Luerhens-Schütte Jährl. dfr. Wallach Mar, sicher geritten von E. Eytling; 2. Preis (50 Mk.): S. Deltens jun. Jährl. dfr. Wallach Hans; 3. Preis (25 Mk.): G. Badhaus-Zaderauendeich Jährl. hellbr. Wallach Jidi.

7. Wettrennen für Dangaster Jährl. Es starteten 4 Zweiräder. 1. Preis (12 Mk.): Sellmers u. Neemann; 2. Preis (10 Mk.): Gebrüder Gröning; 3. Preis (8 Mk.): H. Gröning und Blant; 4. Preis (6 Mk.): Pade und Meyer. Beim Kurhaufe teilten Grenzungsfrauen die Ehrenpreise aus und dann begannen die Volkseilfahrten im Kurhaufe, in Töbens Saal und im Festzelt.

### Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Nummer übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Wohin?

„Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!“ Wenn das nur jeder stets bedenken wollte, stände manches besser in der Welt. Ich selbst habe diesen weisen Rat vergessen gehabt, bin aber durch Zufall wieder an ihn erinnert und werde ihn wohl nicht so leicht wieder vergessen; allen voran möchte ich ihn dem Erholung suchenden Publikum ans Herz legen. Zahlreich habe ich meine Erholung in Thüringen, am Sarz, am Rhein, ja auch in der Schweiz gesucht, und wenn auch nicht ganz vergebens, es war ja bald mehr, bald weniger schön und herrlich — aber stets waren es die langen Eisenbahnfahrten hin und zurück, die mich sehr angriffen und mich fast matt legten. Es gibt ja herds gedrückte Menschen, die das Fahren auf der Bahn gar nicht vertragen, und wer zur Nervosität neigt, dem ist das längere Fahren in den dicht belebten Coupees bei heißer Jahreszeit oft sehr unangenehm, und mancher kommt dann abgematteter zurück als er fortging, noch abgesehen davon, daß sein Portemonnaie um so und so viel M. leichter geworden ist. Da muß man fragen: Ist denn der Zweck körperlicher und geistiger Erholung nicht leichter und billiger zu erreichen? Gewiß ist das der Fall. Man suche die herrlichen Punkte im eigenen Lande nur auf! Ein vaterländisches Seebad bietet uns ja Wangeroo und die Küstenbäder. Kein Oldenburger sollte eigentlich ein anderes Seebad aufsuchen. Das Festland bietet in noch weit größerer Anzahl herrliche Erholungspunkte, die einen Vergleich mit uns fern liegenden Sommerfrischen sehr wohl aushalten. Wie herrlich liegen Zwischena und Dreiergen am romantischen See! Wie frisch weht dort der Wind und wie herrlich präpariert sich die Umgebung! Wer einmal dort gewesen ist, wird sich auch über die Verpflegung nicht beklagen. Von Jahr zu Jahr nimmt auch der Verkehr von auswärtigen Gästen aus Ostfriesland und Holland zu, und verpreden sich die Bewohner eine glückliche Zukunft. Fast noch idyllischer präsentiert sich das schmucke Mäde — die Sommerresidenz des oldenburgischen Fürstenhauses mit ihren hübschen Gärten, den Großherzoglichen Schlössern und den herrlichen Parkanlagen. Auch dort sind vorzügliche Hotels und auch Privats darauf eingerichtet, Kurgäste und Erholungsbedürftige bei sich aufzunehmen, und nicht gering ist die Zahl derer, die dort die gesuchte Stärkung in der herrlichen Natur und bei guter Verpflegung alljährlich gefunden haben. Seit zwei Jahren verleihe ich meine freien Sommermonate in einem etwas abseits vom Hauptorte be-

legenen kleinen Erholungsheim, Parkhaus genannt, weil es in romantischer Umgebung unmittelbar an den herrschaftlichen Park sich anlehnt, als wenn es hinter den mächtigen Waldbäumen Schutz suchte vor kalten Winden. Ich habe dieses einsam belegene Waldhäuschen eines Tages auf einer Modtour entdeckt, und wer einmal dort war, kehrt gerne wieder ein. Es gibt ja noch andere gleichwertige, möglicherweise noch bessere Erholungsplätze in unserem Lande; im Parkhaus war ich und habe die wohlthätigen Folgen meines dortigen Aufenthaltes an Körper und Geist und auch am Portemonnaie verspürt, hielt mich daher verpflichtet, es aus Dankbarkeit weiter zu empfehlen.

S. v. S.

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Damentuche** glatt, gestreift, carrier, 130 Centimeter breit.  
**C-Kausch-Ottweiler, Bez. Trier**  
80 moderne Farben Auswahl u. durch Imprägnierung gegen Wasser- tropfen Flecken geschützt.  
Muster umsonst u. portofrei.

Seit einigen Monaten erregt ein neues Seil mit- tel in der Medizin großes Aufsehen. Das Seil wurde zuerst von einem längstverstorbenen württembergischen Arzt zusammengeleitet, aber bis vor kurzem nur äußerlich als Salbe angewandt. Heute, nachdem durch eine kleine Veränderung in der Zusammenlegung und Zubereitung die Wirkung bedeutend erhöht und Wirklichkeiten bei der Anwendung bestätigt worden sind, wird es unter dem Namen S u n in Gestalt von Salbe, Pillen und Säpfchen in den Verkehr gebracht. In dem Prospekt find nicht weniger als 46 zum Teil amtlich geprüfte Seilberichte aufgeführt, deren Inhalt auf den Leser einen tiefen Eindruck macht. Wir glauben unseren liebenden Mitmenschen einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf dieses außerordentliche und vielseitige Seil- und Säusmittel aufmerksam machen. Das Nähere besagt die in unserer heutigen Nummer veröffentlichte Anzeige.

**Pfeiffer & Co., Bremen**  
(gegründet 1880)

**Kaffee- und Tee-Import und Export**  
**Kaffee-Gross-Rösterei**  
Man fordere bemutete Anstellungen.  
Referenzen erbeten.  
Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

## Hohenlohe Suppen

Nur mit Wasser zu kochen,  
in wenigen Minuten fertig,  
den besten Fleischbrühsuppen ebenbürtig.  
2 bis 3 Teller für 10 Pfennig.

### Hann Klüth.

Roman von Georg Engel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sining,“ sagte Fräulein Dewitz an demselben Nachmittage, „Du gehst jodeln hin und her, mein Kind, ohne recht eine Arbeit anzufassen; die Einkünfte zum Beispiel, die Du für mich streiten sollst, liegen nun schon seit ein paar Tagen unberührt auf dem Nachtschisch. Was ist Dir denn? — Du siehst auch so gleich aus und lachst gar nicht mehr wie früher.“ — Sie rückte sich ihre Brille zu und sah das Mädchen forschend an: „Hörst Du etwas?“

Die Gefragte blieb stehen und verzog den Mund zu ihrem alten Lächeln.

„Nichts,“ erwiderte sie gleichgültig, und doch ballten sich ihre Hände fast krampfhaft und öffneten sich wieder, ohne daß sie es selbst fühlte.

Die Handarbeitslehrerin, die auf dem Tritt am Fenster saß, um beim Kaffeetrinken durch den Fensterpfiegel die Vorübergehenden zu beobachten, setzte ihre Tasse nieder und wollte ihre Pflegebefohlene auf andere Gedanken bringen.

„Was ich Dir noch sagen wollte, Sining,“ sprach sie, „heute vormittag, als Du auf dem Markte warst, da war dieser alte, schaurige Vosse aus Moorlute wieder hier, der sollte uns nämlich einen Gruß von Deiner Mutter befehlen und erzählte, daß es Deinem Bruder dann schon sehr langsam wieder besser ginge. Darüber freute ich mich sehr, und da behauptete der Vosse, er werde dann die Rettungsmedaille verdienen, denn, wie er sagte, wäre er ein genauer Freund von unserem Landrat, worüber ich wieder herzlich lachen mußte. Aber — die alte Dame schob sich die Brille auf die Stirn — „Sining, was ist denn das? Du hörst ja gar nicht zu.“

Eine stand vor ihr und wurde bald blaß, bald rot. „Ich weiß auch nicht,“ stieß sie plötzlich entschlossen hervor, „ich möchte ein bißchen an die Luft.“

Die gute, alte Dame wurde mitleidig besorgt. „Ja, ja, Sining, tu das und bringe mir gleich etwas aus der Bibliothek mit. Im liebsten wieder einen historischen Roman. Etwas, was unterhaltend und belehrend

zugleich ist. Weißt Du, wie neulich diese Christenverfolgungen. Daran habe ich mich sehr erbart. Nun spate Dich aber, mein Kind, daß Du zum Abendbrot wieder zurück bist.“ —

Kurz nach Bureauaufschluß stieg Bruno die engen Treppen des Hinterhauses hinauf, in dem er sowie einige höhere Beamte Holländers wohnten.

In seiner Hand hielt er die Morgenausgabe der „Straßburger Zeitung“, in der ebenfalls die Gerüchte über den großen spanischen Seefrieg genau verzeichnet standen.

„Wenn man das sicher wüßte,“ dachte er, während die Stufen unter ihm ächzten, „aber die Gefahr, diese fürchterliche Gefahr.“

Und ihm fiel das kleine Lössenhaus in Moorlute ein, und die Angst senkte sich wieder auf seinen Nacken, als hätte er eine überwiegende Last die Treppen heraufzutragen.

„Wer da einen Weg wüßte?“  
Schwerfällig, wie nie, zertrümmert von seinen eigenen Gedanken, betrat er sein kleines Zimmer, das noch in Dunkelheit lag.

Er schritt an den Tisch und wollte nach Zündhölzern fassen: da mischte etwas.

Bruno hielt inne.

Von dem Stuhl am Fenster erhob sich eine Gestalt, die rasch auf ihn zuwies, um ihm die Hand auf den Arm zu legen, als wollte sie ihn hindern, den Raum zu verlassen.

Die Hand zitterte.

„Bruno.“

„Herrgott, Sine! Wie kommst Du hierher kommen?“

Wenn Dich jemand gesehen hätte?“

„Darauf kann ich jetzt keine Rücksicht nehmen. Du mußt mich anhören.“

„Sining — was hast Du denn? Soll ich nicht Licht machen?“

„Nein.“

Und dann trat sie ihm noch näher, ihre Finger umspannten seinen Arm fester und fester, und mit heiserem Flüstern teilte sie ihm ihr Geheimnis mit.

Allmählich erstarrte das Kauen, Ruhe trat ein: es

waren zwei schredensbleiche Gestalten, die sich jetzt in der Dunkelheit ratlos anstarrten.

Aber dann — sie hatte sich nicht geirrt. Erschüttert, wie er war, fiel er vor ihr nieder, umklammerte sie in der Dunkelheit, und unter hervorbrechenden Tränen, verschmertet in seiner nachgiebigen Natur, küßte er ihre Hände, ihre Hände, und zwischen tausend Schwüren und Bitten suchte er ihr ihre Angst auszureden, während sein eigenes Herz zitterte.

Zuhilfenahme, rasig, leuchtend, bestrahlt von seiner Augenblicklichen Erregung, kamen ihm wieder wie von selbst in den Mund; aber sie ließ sich nicht mehr irren machen.

„Also acht Tage noch,“ drängte sie, „dann kommst Du zu Fräulein Dewitz?“

„Gewiß, gewiß — wie kommst Du nur fragen?“

„Und auch zu den Unseren nach Moorlute?“

Auch das befeuerte er, und tief aufatmend, erleichtert, bot sie ihm den Mund.

„Weißt Du?“ sagte sie, wie zu sich selbst, „ich glaube, wenn Du schlecht gewesen wärest, ich hätte mit einem Messer nach Dir geschossen.“

„Eine!“ flammelte er.

„Nein, nein.“

Und wieder reichte sie ihm die Lippen und war im nächsten Moment die Treppen heruntergehuscht.

Er blieb allein und blickte auf die Stelle, wo sie gestanden. Dabei wunderte er sich, daß vor dem Ereignis die Qual seiner Gedanken plötzlich von ihm genommen war, er konnte überhaupt nicht mehr nachsinnen, sondern stand und horchte halb teilnahmslos auf das Klöpfen seines eigenen Herzens.

Wie das hämmerte!

Ob das Angst war?

Angst? Wovor?

Wovor?

Und plötzlich war das jagende Entsetzen wieder da. Unheimlich jauchende wider blühten an seinem geistigen Auge vorbei, immer schneller und folgerichtiger, der Atem in seiner Brust schien stillzustehen.

Was nun?

Nun kam eben die Arbeit, die Arbeit für Weiß und

Kind, die ewig gleiche Mühe eines kleinen Beamten. —



